

Bulgarischer Einmarsch in Serbien.

Pofcharewak in deutscher Hand.

Deutsche Truppen erklürnten die befestigte Stadt Pofcharewak an der unt. Morawa.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wi., 15. Okt. (Drahtbericht.) Amtlich bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Seine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front hielt das starke feindliche Heer an.

Insenerie-Angriffsversuche der Gegner nur auf der Hochfläche von Wigereth, wo mehrere italienische Kompanien am Witternacht gegen ihre Stellungen vorrückten, jedoch nach kurzem Kampf zum Rückzuge gezwungen wurden. Hier scheiterte ein Annäherungsversuch in den Berggründen.

An der Kärntner Grenze und im Küstenlande ist die allgemeine Lage unverändert. Einzelne Abteilungen dieser Front stehen unter dauerndem feindlichen Artilleriefeuer. Eine am Plateaurande von Pettau vorgehende italienische Abteilung wurde durch Gegenangriff gestoppt und erlitt große Verluste.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die über den Grino-Brdo vordringenden I. I. Truppen warfen den Feind über den bei Bistizza in die Tona einmündenden Polistizza-Bach zurück.

Die beiderseits der unteren Morawa vorrückenden deutschen Streitkräfte nahmen Pofcharewak im Kampf.

Die bulgarische erste Armee hat den Angriff auf die serbische Ostgrenze begonnen, u. die Pofcharewak von Belogradec und Anjacewak in Besitz genommen.

v. Götz, Feldmarschall-Deutnant.

Türkischer Tagesbericht.

15. Okt. Das türkische Hauptquartier berichtet: Ein Teil unserer Flotte hat in den letzten Tagen vor Sebastopol die russischen Dampfer „Cadia“ und „Mestron“ versenkt; dieser hatte eine Zerstörerflotte an Bord, der letztere ein Torpedoboot. An der Dardanellenfront bei Anadolus beschädigte unser Feuer am 13. Oktober ein feindliches Flugzeug, das östlich Zugladi niederbrannte und schließlich von unserer Artillerie zerstört wurde. Bei Ari Burnu eröffnete der Feind ein zeitweises ausgedehntes und wirkungsloses Feuer gegen alle unsere Stellungen. Bei Seddulbahir gelang unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das unseren linken Flügel von der Seite von Kerevisdere zu beschließen versuchte, aus der Kette zu ziehen. — An den anderen Fronten hat sich nichts verändert.

Ein französischer Truppentransport versenkt.

Konstantinopel, 12. Okt. (Verspätet eingeht, gr. Brst.) Ein deutsches Unterseeboot versenkte nach Athener Zeitungsmeldungen in der Nähe der Insel Sythera am 7. Oktober einen französischen Truppentransportdampfer. Von 2000 Mann Besatzung konnten nur 100 gerettet werden.

Nach der hier gegebenen Orts- und Zeitbestimmung ist die Versenkung dieses Schiffes bisher noch nicht gemeldet. (D. Red.)

Ermordung deutscher Unterseeboot-Mannschaften.

New York, 14. Okt. Durch Funkpruch des Kommandanten des U-Bootes „World“ meldet aus New Orleans:

Der Amerikaner, Mitglieder der Mannschaft des U-Bootes „Nicosian“, legten eine schriftliche Erklärung nieder, in der sie schildern, wie die Engländer elf hilflose Mitglieder der Besatzung eines deutschen U-Bootes kaltblütig ermordet haben. In der eidlischen Erklärung wird erzählt, dass der Angriff des U-Bootes auf die „Nicosian“ beschreiben. Nachdem die Mannschaft des U-Bootes in Booten verlassen hatte, begann die Besatzung der „Nicosian“ durch

Französischen Händen entgleiten die wenigen mühsam errungenen Vorteile.

305 Franzosen gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Erbitterte Kämpfe südlich von Dünaburg.

Rustangriff auf den Bahnhof Minsk.

450 Serben gefangen, drei Geschütze erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 14. Oktober.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich und östlich von Vermeles sind die Engländer aus unseren Stellungen wieder hinausgeworfen. Nur am Westende der sogenannten Riesgrube konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten.

In der Champagne hoben sächsische Truppen östlich von Auberive ein Franzosennest aus, das sich in unserer Stellung seit den großen Angriffen noch gehalten hatte, machten fünf Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In der Nacht vom 13. zum 14. Okt. wurden die für die im Gange befindlichen Operationen militärisch wichtigen Bahnhöfe Chalons u. Vitry-le-François von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an.

Südlich der Chauffee Dünaburg — Nowo-Alexandrowsk wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei An-

griffe nordöstlich Wesselowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen hier in Bataillonsbreite in unsere Stellungen einzudringen. Der Gegenangriff ist im Gange. Ein unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Minsk, auf dem zur Zeit große Truppeneinladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden fünf schwere Explosionen und ein großer Brand beobachtet. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Einsingen. Nichts Neues. Balkan-Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. Südlich von Belgrad und Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt. Es wurden 450 Gefangene gemacht und drei Geschütze, darunter ein schweres, erobert. Die Werke auf der Südfront von Pofcharewak sind heute Nacht gestürmt. Die befestigte Stadt fiel damit in unsere Hand. Die bulgarische erste Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze. Sie nahm die Pofcharewak zwischen Belogradec u. Anjacewak in Besitz. Oberste Heeresleitung.

britische Seesoldaten die Deutschen an Bord der „Nicosian“ auf. Kapitän McBride befahl den Seesoldaten, mit allen aufzuräumen u. keine Gefangenen zu machen. Die Schiffstüde schillern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erschossen wurden. Der Schiffszimmermann der „Baralong“ ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich kommen und erschoss ihn dabei mit einem Revolver. Der Kommandant des U-Bootes sprang von der „Nicosian“ und schwamm auf die „Baralong“ mit hochgehobenen Händen zu. Die Seesoldaten feuerten auf ihn von der „Nicosian“ aus. Ein Schuss traf ihn in den Mund; schließlich versank er. Sodann kehrten die Seesoldaten auf die „Baralong“ zurück; es herrschte große Freude unter ihnen. Diese Schriftstücke bedien sich mit den feineren Angaben des Amerikaners Dr. Banks, der damals in der Nähe der „Nicosian“ war und besonders den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betonte.

Der letzte Zeppelin-Angriff auf London.

Haag, 15. Okt. (Gr. Brst.) Zu dem Zeppelinangriff auf London meldet Reuters noch: Das Kriegsministerium macht bekannt, daß eine Flotte feindlicher Luftschiffe am 13. abends die östlichen Großstädte und einen Teil des Gebietes von London heimlich und Bomben abwarf. Die Abwehrmaßnahmen traten in Tätigkeit. Es wurde be-

Anzeigenpreis: Die sechspaltige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg. Anzeigen-Annahme: Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt. Expedition: Diezerstraße 17. Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

obachtet, daß ein Luftschiff sich nach der Seite neigte und auf geringe Tiefe herabging. (Alle beteiligten deutschen Luftschiffe sind, wie amtlich gemeldet worden ist, unverseht zurückgekehrt. D. Red.) Fünf Flugmaschinen stiegen auf. Infolge der nebeligen Luft gelang es jedoch nur einer Flugmaschine ein Luftschiff zu finden. Sie konnte das Schiff nicht einholen, das im Nebel verschwand. Einige Häuser wurden beschädigt. Es entstand in verschiedenen Teilen Brand, aber großer Schaden an Heeresmaterial wurde nicht angerichtet. Alle Brände wurden rasch gelöscht. Das Kriegsdepartement stellt folgende Verluste fest: Militär 15 Tote, 13 Verwundete, Bürger 27 Männer tot, 64 verwundet, 9 Frauen tot, 30 verwundet, 5 Kinder tot, 7 verwundet. Von diesen Opfern entfallen auf das Gebiet von London 32 Tote u. 95 Verwundete.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt hierzu, daß ein Telegramm seines Korrespondenten über den Luftschiffangriff von der englischen Zensur nicht durchgelassen wurde.

Ein Zeppelin über Chateau-Thierry.

Paris, 15. Okt. (Gr. Brst.) Ein Zeppelin überflog gestern Chateau-Thierry und warf fünf Bomben ab, die außerhalb der Stadt niedergingen, ohne irgendwelchen Personen- oder Sachschaden zu verursachen.

Kein Bündnisfall zwischen Griechenland und Serbien.

15. Okt. Lyon Républiquein meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat gestern der serbischen Regierung die Antwort betreffend die verlangte Mitwirkung an dem Konflikt infolge Eingreifens Bulgariens gegen Serbien gegeben. Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß in dem gegenwärtigen Falle der durch den Bündnisvertrag vorgesehene casus foederis nicht erfüllt werde. Der griechisch-serbische Vertrag, der rein balkanischer Natur sei, sehe nicht vor, daß ein mit zwei Großmächten verbündetes Bulgarien Serbien angreife. Das sei kein Balkankrieg, sondern eine Episode des allgemeinen Weltkrieges. Griechenland glaube, daß seine wachsame Neutralität den Interessen beider Länder diene, Griechenland, indem es seine Lebensinteressen wahre und die Interessen schütze, die Griechenland und Serbien gemeinsam seien.

Die mazedonischen Freiwilligen.

Berlin, 15. Okt. Wie die Blätter melden, beläuft sich die Zahl der Mazedonier, die sich freiwillig zum Eintritt in das bulgarische Heer gemeldet haben, auf 90 000 Mann. Man hatte im günstigsten Falle mit 30 000 gerechnet.

Der Oberbefehlshaber der Hilfstruppen für Serbien.

Athen, 15. Okt. (Gr. Brst.) Der französische General Sarail übernimmt das Kommando über die Truppen der Entente, die zur Hilfe für Serbien bestimmt sind.

Rotterdam, 15. Okt. (Gr. Brst.) Das 1. französische Afrikaner-Regiment fährt heute mit der Eisenbahn von Saloniki nach Serbien.

Die Erklärung Greys im Unterhaus.

15. Okt. London, 15. Okt. Sir Edward Grey gab eine Erklärung über die diplomatische Seite der Balkanfrage ab und sagte: Beim Ausbruch des Krieges wünschten wir, daß er sich nicht ausbreite. Wir haben zusammen mit unseren Alliierten der Türkei die Versicherung gegeben, daß, wenn sie neutral bleibe, das türkische Territorium nicht in Mitleidenschaft gezogen würde. Als sich die Türkei dann am Kriege beteiligte, richteten die Alliierten ihre vereinigten Bemühungen darauf, eine Uebereinstimmung zwischen den Balkanstaaten zu erzielen. Unglücklicherweise war die Stimmung auf dem Balkan nicht für die Einigkeit, sondern für schärfsten Zwiespalt. Es war klar, daß nur ein entschiedenes Uebergewicht und Vorteile auf dem Schlachtfeld es den Alliierten ermöglichen würden, eine einheitliche Politik am Balkan durchzusetzen. Außer bezüglich Thrakiens boten die Zentralmächte Bulgarien für die Neutralität mehr, als die Alliierten billiger Weise bieten konnten. Die Versprechungen, die Bulgarien veranlaßt haben, den Krieg zu erklären, sind von den Zentralmächten auf Kosten der Nachbarn Bulgariens gemacht worden, ohne einen entsprechenden Vorteil für letztere. Wir standen die ganze Zeit in freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien, das einen Balkanbund begünstigte.

Grey bries sodann die Geschicklichkeit und Tapferkeit der Serben, mit der diese sich gegen die Feinde lehrten und sie aus dem Lande vertrieben, als einen der hervorsteckendsten Züge des Krieges. Wieder sehe ich Serbien einer Krise gegenüber u. begreife ich mit demselben glänzenden Mute. Die Teilnahme Bulgariens am Kriege über einen großen Einfluss auf die Lage aus. Es liegt auf der Hand, daß die Interessen Griechenlands und Serbiens jetzt identisch seien. Auf die Dauer würden sie zusammen stehen und fallen. (2)

Bei den Maßnahmen, die wir ergreifen haben, fuhr Grey fort, gehen wir in engster Zusammenarbeit mit Frankreich vor. Die Mitwirkung russischer Truppen ist versprochen worden, sobald sie verfügbar gemacht werden können. (Wird wohl ein Bisher lange dauern! Anm. d. Red.) Die militärischen Maßnahmen, die ergriffen wurden, um den Erfordernissen gerecht zu werden, bilden den Gegenstand andauernder Aufmerksamkeit der militärischen Stellen der Alliierten. Sie werden auf gefunden strategischen Grundsätzen aufgebaut. Serbien kämpft um seine nationale Existenz. Es ist eben jetzt in ein erbittertes beständiges Ringen verwickelt. Aber auf welchem Kriegsschauplatz immer die Kämpfe stattfinden, der Streit ist ein und derselbe. Auch die Entscheidung wird für alle dieselbe sein.

Italien und der Balkanfeldzug.

Rom, 15. Okt. (Str. Prst.) Die „Agenzia Stefani“ gibt folgende Zeitungsinformation wieder: „Das „Giornale d'Italia“ hält es für ausgeschlossen, daß sich Italien, wenigstens für den Augenblick, verpflichten könne, Truppen nach dem Orient zu entsenden. Andererseits sei es auch wahr, daß Italien, wenn es sich nicht materiell an der Expedition beteilige, doch der gemeinsamen Sache eine wirksame Unterstützung verleiste. In der Tat hat der langsame aber stetige (2) Vormarsch der Italiener in Oesterreich, der auf der italienischen Front eine halbe Million Oesterreicher mit einer großen Menge Artillerie schäpferen und mittleren Kalibers erfordert, die russische Front beträchtlich erleichtert und eine kräftige und siegreiche Gegenoffensive der Russen in Galizien ermöglicht. Es ist aber klar, daß die Oesterreicher, wenn wir Truppen von unserer Front abziehen, um sie nach dem Orient zu senden, und dadurch unsere Druck vermindern, der die österreichischen Truppen beständig beschäftigt hält, und unaussprechlich mehr von ihnen heranzieht, überläßt Truppen von unserer Front entnehmen und nach der serbischen Front senden könnten. Es sind also diese Gründe militärischer Art, die, weil sie eine Rückwirkung auf andere Fronten des europäischen Krieges haben, uns davon abraten müssen, Truppen nach anderen Fronten zu entsenden. Das Blatt glaubt, dies sei auch die Absicht der Regierung.“

Turin, 15. Okt. Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ meldet, er glaube bestätigen zu können, daß hinsichtlich Italiens keine wichtigen Neuigkeiten im Zusammenhang mit der Balkanexpedition der Entente in Aussicht stehen. Das völlige Nicht-erwähnen Italiens in Vivianis Kammerrede über die Teilnahme der Alliierten an der Balkanexpedition sei geeignet gewesen, zu verdeutlichen zu geben, daß von Italien kein positiver Entschluß gefaßt worden sei. Dieses Stillschweigen sei bezeichnend und der Royalität der französischen Regierung zu verdanken, die nicht beabsichtigt gewesen sei, Italien seine Hilfe bei der Anstrengung der Entente auf dem Balkan durch eine energiegelbere Entfaltung seiner Tätigkeit auf dem eigenen Kriegsschauplatz und werde so zur endgültigen Erdrückung des Feindes mitwirken.

Genova, 15. Okt. (Str. Prst.) Die italienische Presse unterdrückt in der Presse alle Aufforderungen zur Teilnahme Italiens am Balkanfeldzug.

Von der Westfront

Bei Vermelles war es den Engländern am Mittwoch an einigen Stellen durch ihren Gasangriff gelungen, sich in die deutschen Stellungen einzunisten. Es war selbstverständlich, daß von unserer Seite sofort auf die Zurückeroberung dieser verlorenen Stützengraben gesonnen und gedrungen wurde. Lange sollte sich John Bull seiner ersehnten Eroberung nicht rühmen können. Heute sind wir schon wieder im Besitz fast aller der fraglichen Grabenstücke. Auch in der Champagne hielten die tapferen Sachsen in ihrem Verteidigungsbezirk mit bestem Erfolg eine strenge Revision bezüglich der ihrer Gut anvertrauten Positionen ab. Bei Aubertin befand sich eine ehemals deutsche Stellung seit dem großen französischen Angriff zu Ende September im feindlichen Besitz. Am vergangenen Donnerstag glückte es den Sachsen, jene Position zu überrumpeln und das ganze Franzosen-Nest in überraschendem Angriff aufzuheben. 5 französ. Offiziere mit 300 Mann und mehreren Maschinengewehren fielen als Siegesbeute in unsere Hand.

Der Bahnhof von Chalons, wo der französ. Generalissimo Joffre sitzen soll, sowie der von Viller le François, welche militärisch von besonderer Wichtigkeit sind, wurden von einem Zeppelin-Ballon reichlich mit schweren Sprengbomben bedacht.

Von der Ostfront.

Vor Dinaburg sind die Russen im Glauben, daß zu Gunsten der in Serbien stehenden Armee-Gruppe Madensen die in Rumänien und Litauen operierenden belarussischen Truppen durch Abkommandierung sehr geschwächt seien, ganz unmanierlich dreist und frech geworden und gehen ihrerseits sogar an vielen Stellen zur Offensive über. Diese Kühnheit ist ihnen im allgemeinen nicht gut bekommen, denn sie zogen sich bei einem Vorstoß in der Richtung auf Nowo Alexandrowsk ganz enorme Verluste zu. Ebenso erging es den Russen bei 2 Angriffen in der Nähe der Ortschaft Bessolowo; aber die Russen kamen wider alles Erwarten zum dritten Male, und nun gelang es ihnen, in gemeinsamer Dreier in unsere Stellungen einzudringen. Aber Gindenburg ordnete sofort einen Gegenangriff an, dessen Schicksal noch in der Schwebe ist. Man ersieht aus diesem Beispiel, mit



welcher Erbitterung und Zähigkeit neuerdings die Russen im Rumänischen festhielten.

Unter den Meldungen vom östlichen Kriegsschauplatz verdient die Mitteilung hervorgehoben zu werden, daß eines unserer Luftschiffe den Bahnhof Minsk, auf dem zurzeit große Truppeneinladungen stattfinden, mit Bomben belegt hat; nicht allein, wegen des Schadens und der beträchtlichen Störung, die wir diesen Unternehmungen der Russen zugefügt haben, sondern weit mehr, weil es gerade im jetzigen Augenblick, wo gewisse Entschlüsse der Entente erörtert werden, von Interesse ist zu hören, daß die russische Armee, die bei Minsk steht, mit „großen Truppeneinladungen“ beschäftigt ist.

Der Feldzug gegen Serbien.

Die Armeen des Feldmarschalls v. Mackensen geben gegen ihren tapferen Gegner ganz methodisch vor. Im Süden der serb. Landeshauptstadt Belgrad und der wichtigen Kreisstadt Semendria drängen unsere Truppen den Feind Schritt für Schritt zurück und machten dabei 450 Gefangene. Ferner blieben 3 eroberte serb. Geschütze als Beute in unserer Hand. Nicht minder wichtig sind die Operationen der Armee Galkowitsch zu beiden Seiten des unteren Morawastromes, welche letzterer sozusagen die Schlagader von Serbien bildet. Galkowitsch stand seit 3 Tagen in hartem, aber doch erfolgreichem Kampfe um die wichtige serb. Kreisstadt Boscarewah. Dieser Ort ist von den Serben ringsum mit festungsartigen Stellungen umgeben worden und hat die strategische Aufgabe, das untere Morawatal zu decken und zu sperren. Am Donnerstag waren alle Schanzen um Boscarewah mit Ausnahme der Südwest-Positionen von den Galkowitschen Truppen glücklich im Sturm erobert. Am Freitag fielen auch die nahe verteidigten Südwest-Schanzen. Damit ist nunmehr die ganze stark befestigte Stadt Boscarewah in unsere Hand gegeben, und dem Einmarsch unserer Truppen in die reichen Gefilde des Morawatales steht nunmehr kein größeres Hindernis mehr im Wege. Zugleich mit dem Falle von Boscarewah kam die Meldung, daß die 1. bulgarische Armee ihren Angriff auf die Skopje-Serbiens mit einem heroischen Vorstoß gegen Anjastow begonnen habe. Die Bulgaren bemächtigten sich nach einem glänzenden Gefecht der wichtigen Böhöhe von Bjelogradschik.

× Englische Annäherung.

England zog in den Krieg unter einem Banner, auf dem die Heuchelmorte zu lesen waren, daß es nur als Beschützer der Rechte der kleineren Staaten zu den Waffen greife. Sozusagen nur als Rächer der angegriffenen Neutralitätsrechte Belgiens behauptete Albion, sein Schwert aus der Scheide zu ziehen. Von einer Einkreisungspolitik gegen Deutschland, von seinem freundschaftlichen Reich auf Deutschlands Loyalität und Größe wollte es nichts wissen. Jetzt liefert England die Probe aufs Exempel, wie es über die Heiligkeit der Neutralität und Souveränität denkt, wenn es sich um die Durchsetzung englischer Interessen handelt. Griechenlands Souveränitätsrechte sind ihm vollkommen Sekula. Es genügt ihm nicht einmal, daß Griechenland neutral bleibt und dem Durchzug der englisch-französischen Truppen nur passiven Widerstand bietet, nein, die Griechen sollen aus der Rücksicht ihrer Neutralität auch noch den Schutz ziehen, daß sie sich für England zu erklären und Gut und Blut für Albions Interesse zu opfern haben. So schreibt die „Morning Post“, Griechenland würde, wenn es wohlwollend neutral bliebe, während Bulgarien Serbien angriffe, an der balkanischen und der eigenen Sache zum Betrüger werden. Es würde, wenn der Sohn kräftig, seinen Glauben verleugnen; Bulgarien wäre der Jude, Griechenland der Betrug. Das Blatt droht sodann, daß Griechenland die Freundschaft der englischen Seemacht verlieren würde, die es so lange genossen habe, daß es vielleicht nicht wüßte, was ihre Entfremdung bedeute. Die Griechen sollten sich ihres blühenden Seehandels und ihrer schützenden Küsten erinnern und bedenken, daß eine englische Entfremdung Englands ihren Ruin binnen 24 Stunden bedeuten würde. Die deutsche Gefahr sei entfernt, die englische Gefahr unmittelbar. —

Brutaler ist wohl kaum um die Freundschaft einer Nation gewonnen worden und man sollte glauben, ein Volk mit Selbstachtung könne nur eine Antwort auf solche Drohungen finden. Wird da nicht klar ausgedrückt, daß Griechenland um als eine Satrapie Englands angesehen wird, dessen Wohl und Wehe von jeder Laune des hochmütigen Serberherrschers abhängt? „Wißt du mir nicht zu will sein, so schlag ich dir den Schädel ein!“ Will die Welt nach solchen Proben englischen Hochmutes immer noch nicht einsehen, daß keine Möglichkeit für die kleineren Staaten besteht, sich selbständig und freiheitlich zu entwickeln, ehe nicht Albion von seinem anmaßlichen Tyrannismus herabgeworfen ist? Gibt es einen besseren Beweis dafür, daß wir mit für die Freiheit der Völker diesen Krieg führen, als die Sprache, die sich ein Londoner Blatt dem Griechenvolk gegenüber erlauben zu dürfen glaubt? Wahrscheinlich — England ist der Feind der ganzen Welt, auch der Feind derer, die heute unter dem Namen von Verbündeten als englische Soldaten gegen uns kämpfen. Die Erkenntnis wird der Weltkrieg den Franzosen und den Russen bringen — den kleineren Staaten hat er sie bereits gebracht.

Die diplomatische Balkanschlacht.

Die Kopenhagener „Politiken“ schreibt: „Die deutsche Diplomatie scheint sich jetzt die Eigenschaften der deutschen Heeresleitung angeeignet zu haben, nämlich schnell, energisch und geschickt zu handeln. Die deutsche Diplomatie lief den alliierten Diplomaten so nachdrücklich den Rang ab, daß die militärische Lage dadurch stark beeinflusst wurde. Bulgarien, dessen Hilfe der Biederband mit allen möglichen Versprechungen auf Landabtretung zu gewinnen hoffte, kämpft nun Seite an Seite mit den Mittelmächten und der Türkei; Griechenland, mit dem die Alliierten sicher zu rechnen meinten, nimmt eine Haltung an, die mindestens stark zweifelhaft ist. Rumänien sympathisiert zwar noch mit den Alliierten, aber die rumänische Regierung wird sich vorläufig hüten, Partei gegen die Zentralmächte zu ergreifen. Die Möglichkeit ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß das griechische Meer, wenn die deutsche, die österreichisch-ungarische und die bulgarische Offensive siegreich fortgeschritten, sich gegen die Alliierten wenden wird. Wie hart man in England die Niederlage fühlt, geht aus der starken Kritik hervor, die die Presse jetzt gegen Grey richtet. England ist sich darüber klar, daß die diplomatische Balkanschlacht verloren ging, und fragt mit Unruhe und Beklammersung, ob sich Zeit und Gelegenheit bieten werde, eine neue zu gewinnen.“

Die holländische Presse über den Fall Belgrads. Amsterdam, 14. Okt. Der Fall der serbischen Hauptstadt hat in Holland großen Eindruck gemacht. Alle Blätter beschäftigen sich mit diesem neuesten Sieg der deutschen Waffen. Die „Tijd“ vom 11. Oktober sagt: „Ein schneller Griff ein fester Griff, Belgrad ist mit staunenerregender Schnelligkeit gefallen.“ Nieuws van den Dag sagt in der Nummer vom 11. Oktober: „Die militärische Prostitution der Deutschen übertrifft nun alles, was bis jetzt in diesem Kriege gesehen worden ist. Während im Westen die lange vorher angekündigte Offensive der Verbündeten des Biederbandes begangen wird und im Osten die Russen daran gehindert werden, eine neue Offensive zu ergreifen, wird ein ganz neuer Feldzug angefangen.“ Das Blatt Baderland nennt den Fall Belgrads „die größte sensationelle Neukunde für den dreifachen Militarismus in diesem Kriege.“ und sieht sich gewinnend, folgendes festzustellen (Nr. vom 11. Oktober): „Brüssel, Warschau, Belgrad! Der deutsch-österreichische Feldzug bekommt einen napoleonischen Charakter! Der Fall Belgrads ist ein militärischer, politischer und moralischer Erfolg ohne gleichen, was beweist, daß Deutschland gar nicht an seinen eigenen Kräften zweifelt und nicht damit zögert, seinen vielen Fronten eine neue hinzuzufügen.“ Weiter weisen die Blätter darauf hin, daß Deutschland den Balkantrumpf jetzt fest in Händen habe. Bemerkenswert sei, daß, nachdem Deutschland das diplomatische Spiel auf dem Balkan gewonnen habe, Delfschischlich krank geworden sei und daß die englischen Blätter nicht Worte genug finden könnten, um Grey zu schmähen. Daily Mail, Times, Manchester Guardian, Nation sprechen alle laut ihren Zweifel aus über das Gelingen des neuen Balkanabenteuers. Sie sind alle mehr oder weniger der Meinung, daß die neue Expedition ebenso operettenhaft wie die vorige inszeniert worden sei.

Rumänien und Rumänien.

Genova, 14. Okt. Corriere della Sera meldet aus Bukarest, 10. Oktober: Ein Morgenblatt berichtet, Rumänien habe einen Zähler ausgestreckt u. bei der rumänischen Regierung um die Erlaubnis für den Durchmarsch russischer Truppen durch die Dobrudscha nachgefragt. Die Regierung habe jedoch erklärt, sie sei entschlossen, die rumänische Neutralität gegen jedermann und mit allen Mitteln zu verteidigen.

Kopenhagen, 14. Okt. Nach bestimmt auftretenden Gerichten bereitet Rumänien die Landung bedeutender Streikräfte an der bulgarischen Küste vor.

Rumänien Schicksalsstunde.

Wenn man alle Anzeichen zusammenfaßt — besonders die erneute Carnüdischkeit der russischen Forderungen gegen die österreichische Armee, gerade am Bruch und Danestr, und die Worte Vivianis von dem baldigen Eintreten der Russen auf dem Balkan an der Seite der Verbündeten, so kann man nicht umhin anzunehmen, daß auch Rumänien Schicksalsstunde demnächst schlagen und dem langen Jögern seiner politischen Leiter ein Ziel setzen wird. Dieses Jögern hat sich bisher, vom rumänischen Standpunkte aus, als der richtigste Weg erwiesen, so wenig und auch die entente-freundliche Forderung der rumänischen Neutralität gefallen konnte. Jetzt wird jedoch aller Voraussicht nach an Rumänien das russische Durchzugsverlangen und damit dieselbe Entscheidung herangetragen, die den belarussischen Staatsleuten so manche schlaflose Nacht verschafft. Daß Rumänien von dem Zustande der Balkanmobilisation nicht bereits in den des Aufgebots seiner gesamten Kräfte übergegangen ist, mag wohl hauptsächlich dem Grundgedanken entspringen, die große Beunruhigung der ge-

Was geschah heute vor einem Jahr?
Am 16. Oktober 1914:
In Brägers und Offensives Kriegsmaterial, darunter, u. a. eine große Anzahl von Infanteriegeschützen, viel Munition und 200 gebrauchtete Kolonnen. — Die Zahl der bei Scherzungen eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 100. Ebenso noch einige Gefangene genommen.
17. Oktober 1914:
Unsere Truppen gehen in der Gegend von Lissabon. Der Kampf bei und südlich Warschau dauerte. Die deutschen Torpedoboote S 115, S 117, S 118 und S 119 gerieten um der holländischen Küste in den Kampf mit dem engl. Kreuzer „Labrador“ und 4 engl. Zerstörern. Die deutschen Torpedoboote sanken in dem ungleichen Kampfe. In der kaiserlichen Nacht der japanische Kreuzer „Tatschibana“ auf eine deutsche Mine gelassen zu sein.

samen Welt nicht zu vermehren, bevor es aus nötig ist. Lange aber wird sich die rumänische Mobilisation angesichts der russischen Konzentrationen in Bessarabien nicht hinausziehen lassen. Es genügt dazu, den Tsaristen im Auge zu bleiben, so wie sie liegen.

Um den Serben zu Hilfe zu kommen, hat Rumänien nur zwei Wege: Entweder eine Landung an der bulgarischen Küste — so zweifelhaft und in ihrem Ruherfolge so unsicher, daß sie wahrscheinlich höchstens die Seiten-Aktion in Betracht kommen wird — oder ohne Einwilligung der Regierung jenseits des Landes. Es ist der rote Faden, der sich durch den Krieg zieht, daß die Kleinen ihre Neutralität zu wahren können, es sei denn, daß sie durch bestimmten natürlichen Vorteile des Geländes geschützt sind. Wir haben den Fall in Belgien gesehen, wie sich heute in Griechenland und wir werden morgen in Rumänien sehen.

Was wird nun Rumänien tun? Das bulgarische Griechenland nachahmen und unter völlerlichem Protest den Durchmarsch gewähren lassen würde den Zentralmächten nicht gleichgültig bleiben. Es wird also wählen müssen und ganz und ohne Zögern.

Ganz Bulgarien wie ein Mann für Deutschland. Lugano, 14. Okt. (Str. Prst.) Eine bulgarische Depesche des „Corriere della Sera“ bestätigt die allgemeine Überzeugung, was bisher von der italienischen Presse kampflos abgelehnt wurde, daß nämlich ganz Bulgarien wie ein Mann die deutsche „deutsche Farbe“ angelegt habe. Überall zeigten sich deutsche Offiziere in Uniform, die von dem Volk mit Jubel begrüßt wurden. Kein einziger von allen Dispositionen rern wage auch nur den geringsten Protest zu erheben. Alle seien sie samt und sonders unfeig geworden.

Bulgarische Erfolge.

Sofia, 14. Okt. Im Gebiet von Belgrad südwestlich von Widin, ist es gelungen zu einem Grenzgefecht gekommen. Serbische Truppen suchten sich mehrerer bulgarischer Orte zu bemächtigen, die die bulgarischen Truppen nicht belassen wollten. Die bulgarischen Truppen griffen die serbischen Truppen an, und vertrieben sie nach hin-näheigen Kämpfen. Die Kämpfe dauerten von 7 Uhr morgens bis gegen 6 Uhr abends.

Kopenhagen, 15. Okt. Nach einem in Paris angekommenen Telegramm aus Bukarest liegen in Bulgarien ein Schiff mit Munition auf, das für Serbien bestimmt war. Drei andere Schiffe, die das gleiche Schicksal befürchten, flüchteten in den rumänischen Hafen Corabia.

Anzeichen der Dampfwalze.

Die französische Presse drückt die Hoffnung aus, daß die russische Armee, die jetzt wiederbegegriffen sei, genügend Munition besitze und kräftig im Angriff schreiten werde, um die deutschen Linien zu durchbrechen und dadurch für andere Fronten Luft zu schaffen. — Der „Temps“ schreibt: „Es ist für die Russen der Augenblick gekommen, um Angriff überzugehen. Das russische Meer war in der Lage sein, die Deutschen über den Dniepr zu rennen. Wir würden eine große Enttäuschung erleben, wenn unsere Verbündeten eine so gute Gelegenheit nicht ausnützen würden.“

Die Stimmung in Rumänien.

Die liberale Presse Rumänlands befürchtet, daß in reaktionären Kreisen tatsächlich vertriehten Pläne eines Sonderfriedens erörtert werden.

Abreise des bulgarischen Gesandten von London.

London, 15. Okt. (Str. Prst.) Reuter meldet: Der bulgarische Gesandte und das Personal der Gesandtschaft sind am 13. Abends mit dem Geop abgereist. Der Privatsekretär Sir Edward Grey befand sich auf dem Bahnhof.

Deutschland.

* Feldmarschall v. Mackensen an General Emmich. Dem Kommandierenden General Emmich von Emmich ist vom Generalfeldmarschall v. Mackensen unter dem 26. September folgende Schreiben zugegangen:

„Seit Beginn des Feldzuges in Galizien hörte das Korps zu meiner Armee und hat sein Mahnen in ununterbrochenem Siegeszug durch Galizien und Polen getragen. Unter der glänzenden Führung Eurer Excellenz haben Odenburger, Oldenburger und Braunschwäger ihren steten Ruhm neue unvergängliche Lorbeeren hinzugefügt. Im Sturm auf zahlreiche befestigte Stellungen, die ein starker Gegner hartnäckig verteidigte, erprobte sich überlieferte Tapferkeit, in siegreichen Abwehr verzweifelter Angriffe des Feindes und in Ertragen schwerer Anstrengungen und Entbehrungen bewährte sich immer aufs neue nichterschütterliche Zähigkeit. Das Armeekorps ist in den großen Durchbruchschlachten dieses Jahres ein eherner Sturmbock gewesen, dessen gewaltiger Kraft die Schlachtfelder Bulgariens und Polens zu reden wissen. Eurer Excellenz und den unterstützten Truppen meinen Dank und höchste Anerkennung auszusprechen, ist mir ein großes Bedürfnis, und mit Ehrfrucht gedente ich der Tapferkeit, die mit ihrem Herzblut die Truppen des Vaterland besiegelt.“

* Freilassung des deutschen Konsuls in Serbien. Berlin, 15. Okt. Der deutsche Konsul in Serbien Georg Weinede, ist nach einjähriger Internierung auf Verwendung des Auswärtigen Amtes freigelassen worden und bereits in Deutschland angekommen.

**Wie die griechische Regierung in Saloniki
ihr Hausrecht wahrt!**

28. Febr. 15. Olt. Der Verächterflatter des
seiner Bloß meldet aus Saloniki: Die Aufnahme,
die die Bundung der englisch-französischen Truppen
in den griechischen Regierungsbehörden in Salo-
niki gefunden hat, dürfte den Erwartungen des
generals Camillon kaum entsprechen haben. Die
griechische Regierung hat in Saloniki Verfügungen
erlassen, die in unerhöllter und unveränderbarer
Weise den Streik haben, zu verhindern, daß
Verbündeten Saloniki im wahren
einnahm des Portes besuchen, wie es mit
Tenedos der Fall war. Die griechische
Regierung hat angeordnet, daß die Landungsstru-
pen mit der Stadt nicht näher in Berührung kom-
men dürfen. Nach der Auslieferung werden sie in
in der Nähe des Bahnhofs gelegene Kasernen
gebracht, das gewissermaßen ein
für extraterritorialen serbischen Po-
sten ist, und dort bis zum Abtransport nach
Serbien festgehalten. Um die Engländer
zu rasseln in der Bewegungsfreiheit zu be-
schränken, hat die griechische Regierung unter an-
drem auch das bisher unter der Verwaltung eines
englischen Direktors stehende Gebäude der
Gesellschaft für sich in Anspruch genommen.
Die Verbündeten hatten sich in den Gebäuden be-
sonders häuslich eingerichtet und waren im Begriff,
eine Station für drahtlose Telegraphie unter-
nehmen, ohne die griechische Regierung um Er-
laubnis zu bitten. Es ergriffen 30 französische
Militärtelegraphisten von den Gebäuden Besitz.
Die griechische Militärverwaltung forderte die
Telegraphisten auf, freiwillig abzugeben. Als sie
sich weigerten, wurden sie mit Gewalt aus dem
Gebäude entfernt. Bekanntlich wurden die Bahn-
stationen in Neugriechenland von der griechischen Re-
gierung in eigene Verwaltung übernommen. In
der Tat befinden sich die Linien Saloniki-Mono-
saloniki-Saloniki-Georgien und Saloniki-Attika
griechischer Gewalt. Nach Saloniki kam seit
dem 1. Oktober eine Besatzung von über 35 000
Mann, damit nur ja alle verfügbaren Räumlich-
keiten mit griechischen Truppen belegt werden und
die fremden Landungsstruppen in der
Stadt selbst keinerlei Unterkunftsmö-
glichkeit finden.

England's Nahe.

183. Hamburg, 15. Okt. Der „Hamburgische Anzeiger“ meldet, daß England das mit der alten griechischen Regierung getroffene Abkommen, auf freie Tabak- und Rosinen-Exportation von Griechenland über neutralen Boden nach Deutschland und namentlich plöglich für England erklärt hat. Diese Meldung wird in deutschen Handelskreisen als ein bezeichnender Beweis dafür angesehen, daß sich die englisch-griechischen Beziehungen bedeutend verschärft haben und daß England an König Konstantin Rache nimmt.

× Belgrad.

Die Hauptstadt Serbiens, über deren Zinnen
die Fahnen Deutschlands und Oesterreichs
wehen, bietet als moderne Stadt nicht
etwas des Interessanten und Anziehenden.
Man sieht man sie aber unterm historischen Ge-
bäude, so nimmt sie den Kampf mit den
umliegenden Städten der Welt auf. Belgrad,
"weiße oder lichte Burg", beherrscht einst die
Mündung der Donau und der Save. Wo heute
Belgrad steht, erhob sich zur Römerzeit das Castell

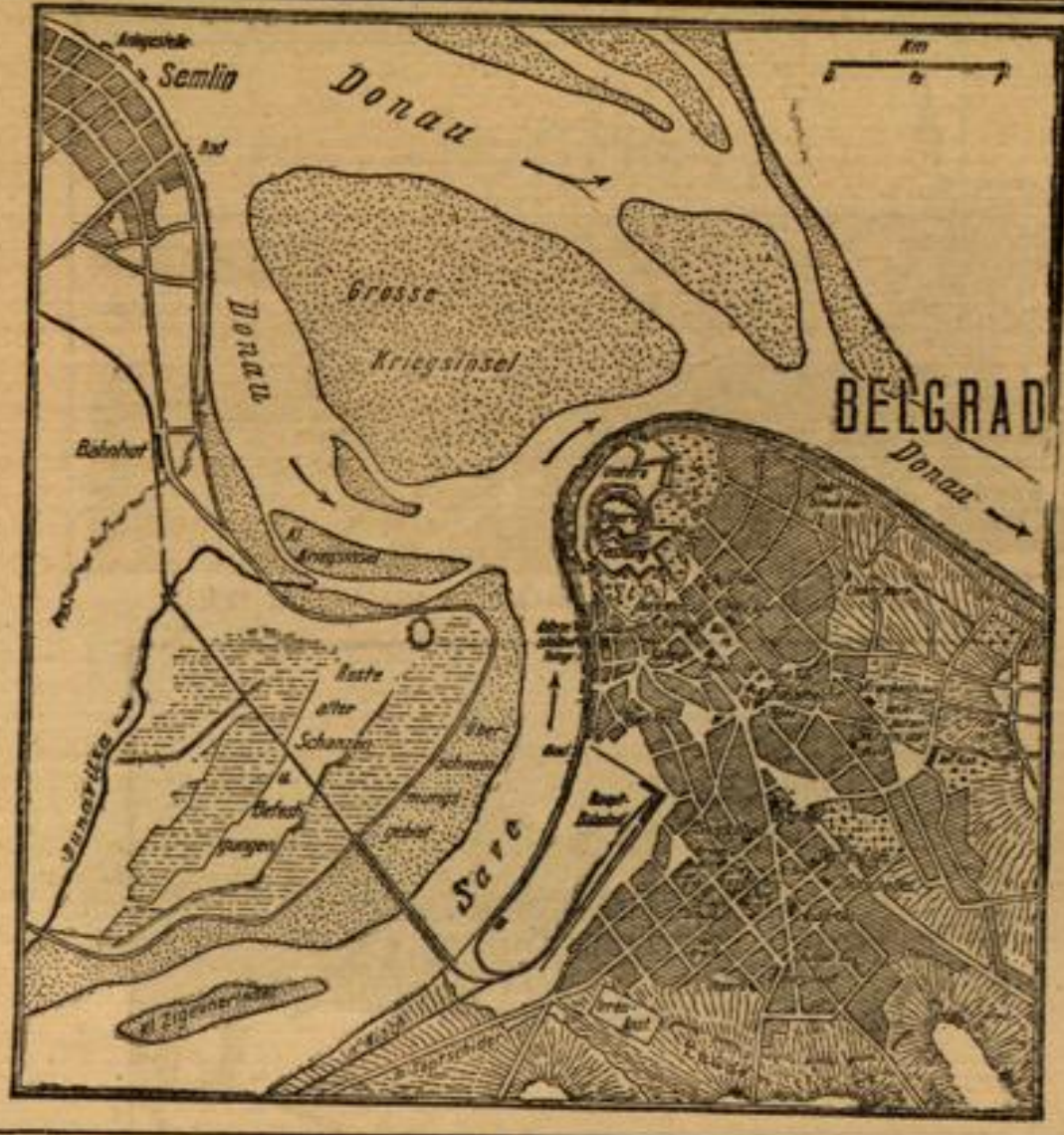
„Auf den Tag!“

Marine-Erzählung aus unseren Tagen
von Horst Bodemer.

...Friedrichsen erhob sich. „Ja, nachdem
...vertheilt sind. Und möglichst ohne
...Vor jede Thür eines englischen Offiziers
...zwei Mann aufgestellt, die dafür zu sorgen
...daß die Herren sämtlich sich in den Rauch-
...geben. Dort bleiben sie unter Aufsicht
...Offiziers — natürlich je einer unserer braven
...zur Rechten und zur Linken. Das
...wird sofort veranlaßt werden! Wir aber,
...Schnelz, sehen uns mit ein paar handfesten
...vor allen Dingen gleich mal diesen Mon-
...von Dassen an und sperren ihn in eine
...deshalb überhaupt richtig aufgewacht ist!“

der Jung hatte mit langem Gesicht hinter
sich dergesehen. Da war ihm wahrscheinlich
aus seinen Beobachtungen weggenommen
worden. Die hübsche Dame da drüben würde
sich schämen haben. Also hier war vorläufig
noch weiter zu wohnen. Da schielte er sich nach
die Straße. Das Ohr legte er an die Kabinentür,
aber der Farmer van Paffen schlief. Alles
! Ein unbestimmtes Gefühl sagte ihm, daß
in der Nähe dieser Tür jetzt sein Platz war.

Der Kapitän hatte die dienstfreien Offiziere
lassen. Ihnen den Feuerspruch und die Auf-
sagen des Kinderträulchens vorgelesen. „Also
wird jetzt auch für und bitterer Ernst, meine
Lieben! Wir wissen jetzt genug! Sir Edmunds
sollte sein. Haben wir sie, dann sollen die
andern nichts zu lachen haben!“ Er wandte
sich zu einem der Offiziere: „Lieber Reimer, Sie
sind mit zwei Mann vor Sir Edmunds
und wenn er heraustritt, ihn gleich in die



Eingebundum. Im Mittelalter führte die Stadt den Namen *alba graeca*. Vom 7. bis zum 9. Jahrhundert gehörte sie den Avarn, im 10. den Bulgaren, und sie wurde in den Kämpfen der Bulgaren, Griechen und Ungarn wiederholt verwüstet und von Grund aus zerstört, bis sie im Jahre 1343 von dem serbischen Jaren Stephan Dušan, der von 1336 — 1356 als einer der mächtigsten Fürsten SüdEuropas regierte, als Zwingburg wieder aufgebaut wurde. Aber bereits kurze Zeit darauf wurde die Festung von den Ungarn von neuem erobert, und erst im Jahre 1382 kam sie an die Serben zurück. Als ungarische Grenzfestung, die es dann wieder im Jahre 1426 geworden war, ging Belgrad noch mehrfachen glücklichen Verteidigungen am 20. August 1521 an die Türken unter Suleiman II. verloren, und von da an gehörte es 167 Jahre lang dem Türkenreiche. Am 11. August 1688 wurde Belgrad von Kurfürstin Maximilian von Bayern mit 30000 Mann kaiserlicher und Reichstruppen eingenommen und am 6. September des gleichen Jahres erüümt, aber schon am 18. Oktober 1690 vom Großvezir Mustafa Köprülü zurückerobert. Im Jahre 1717 stand dann Prinz Eugen, der edle Ritter, mit seinen 40 000 Mann vor der Truhburg Belgrad, die er, ungeachtet der dreifachen türkschen Uebermacht, die sich ihm entgegenstellte, zur Uebergabe zwang.

Unter österreichischer Herrschaft stand Belgrad
als Handelsstadt in schöner Blüte, und die
Habsburger sorgten für An siedelung vieler Deut-
schen. Wie in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien,
Polen, in der Moldau und Walachei, ja in Ruß-
land bis nach Sibirien, das „deutsche Recht“ heimlich
geworden war, so machte sich auch in Belgrad als-

bald die deutsche Organisation bemerkbar, doch stieß sie bei den Serben auf harten Widerstand und erhielt von Wien aus nicht die genügende Unterstützung. So blieb es bei den Ansätzen, aber es wäre anzunehmen gewesen, daß sich Belgrad viel mehr unter deutscher Organisation weiterentwickelt hätte, wenn nicht Karl VI. gegungen gewesen wäre, die Stadt am 18. September 1739, im Belgrader Frieden, wieder an die Türken abzutreten. Im österreichisch-türkischen Kriege von 1788 bis 1791 wurde Belgrad zwar von den greisen österreichischen General Laudon zurückerobert, es fiel aber im Frieden von Sistowa ab,mals an die Türken. Als sich dann zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Serben in Belgrad erhoben, wurde die Stadt Residenz des neu begründeten Fürstentums, während die Festung noch in den Händen der Porte blieb, bis die Türken am 18. April 1867 genötigt wurden, ihre Truppen zurückzuziehen. Die geräumige Festung wurde nun feierlich dem serbischen Fürsten Michael Obrenowitsch III. übergeben. Die Wechselfälle, die Belgrad unter den blutigen Königsrömern, unter den Balkankriegen durchzumachen hatte, stehen noch in frischer Erinnerung. Jetzt klopft eine neue Zeit an die Tore der Stadt. Die „weiße Burg“ ist wieder in deutschen Händen.

× Politische Simulanten.

Delcassé ist zur rechten Zeit erkrankt, tatsächlich erkrankt an der bekannten Ministerkrankheit. Aber auch ohne diesen Rücktrittsgrund wären seine Tage als Minister des Auswärtigen gezählt gewesen. Die hoch angeldrollende Flut der Wif-

„Freut mich ungemein, zu erfahren. Vielleicht ist das später sogar von Wichtigkeit für uns!“
Da ergab sich von Cassin in sein Schicksal. Er leugnete selbstredend. Sir Elwood war der letzte, der aus der Schule geplaudert hätte und Mister und Missis Hendrington hielten natürlich auch den Mund. Die anderen englischen Marineoffiziere hatten vorläufig von nichts eine Ahnung. „Ich werde also ihren recht sonderbaren Wünschen nachkommen, damit den Passagieren keine unnötige Aufregung bereitet wird. Die Herren hier werden wohl schweigen. Ich hätte es für unnötig gehalten, daß Offiziere der deutschen Handelsmarine ein paar Kriegserklärungen so nervös machen könnten!“

Van Raffen bekam gar keine Antwort. In seiner Gegenwart wurden seine Habeligkeiten gründlich durchsucht, nichts wurde vorgefunden, dann führte man ihn in eine leere Kabine, in die bereits sein großer Koffer aus dem Vaderaum gebracht worden war. Man fand aber auch in diesem nichts Verdächtiges. Nun hielt es van Raffen für angebracht, von neuem den Enttäuschten zu martieren.

„Ich verlange die Aufnahme eines Protokolls, daß mich der Kapitän in meine Kabine persönlich zurückführt und sich vor den Mitreisenden bei mir entschuldigt. Das Weitere wird durch die Hamburg-Amerika-Linie veranlaßt werden!“

Vorläufig bleiben Sie hier, aber ohne Ihren Koffer und unter Verſchluß," ſagte Helmſoth geſaſſen. . . .

Die engliſchen Marineoffiziere ſtellen aus allen Wollen, daß, als ſie ihre Kabinen verließen, um ſich zum Frühſtück zu begeben, an ihren Türen Poſten ſtanden, die ſie höflich erſuchten, ſich in den Nauchſalon zu bemühen, und ſie überdies noch dahin begleiteten und in ihrer Mitte beſtellten. Der anweſende Offizier, Reimer, den ſie um Aufklärung baten — Sir Elwood forderte ſie ſogar ſehr energisch — zuckte die Achſeln. „Bedauere ſehr! das Weitere werden Sie vom Kapitän des „Generaloberſt“ erfahren, er iſt augenblicklich noch dienſtlich dringend beſchäftigt! Und ich bitte

stimmung über den Zusammenbruch der Entente-
politik auf dem Balkan verlangte ein Opfer, und
Delcassé war der Rächste dazu. Ob die Meinung
wahr ist, daß er gegen die Truppenlandung in So-
lonisi gewesen sei, steht noch nicht fest. Sie sollte
offenbar dazu dienen Herrn Delcassé einen leidlich
guten Abgang zu verschaffen. Was ihm sein Haupt-
gegner, Clemenceau vorwirft, liegt vor diesem Un-
ternehmen, daß er nämlich durch sein fortgesetztes
lautes Verlangen, Konstantinopel für Rußland zu
erobern, die neutralen Balkanstaaten, die mit Recht
von der russischen Herrschaft an den Meerengen
den Verlust ihrer Selbstständigkeit fürchten, abge-
schreckt habe. Jedenfalls war er mit Eifer an dem
sechsgeschlagenen Dardanellen-Unternehmen betei-
ligt, und von allen Diplomaten, die sich für den
Eintritt Rumäniens, Bulgariens und Griechen-
lands in den Weltkrieg an der Seite des Vier-
verbands bemühten, war er der geschäftigste. Hätte
er noch vor der Kammer auftreten können, wäre
er um eine Vaterortserklärung seines Systems
nicht herumgekommen. Er, der Mitbegründer der
französisch-englischen Entente, hatte im Jahre 1905
den Völkern des Ministers des Auswärtigen ver-
lassen müssen, weil nach dem Einspruch Deutsch-
lands gegen sein eigenmächtiges Vorgehen in Mo-
rocco die öffentliche Meinung in Frankreich einen
Rebandedkrieg noch nicht riskieren wollte. Jetzt ist
er als erster unter den Hauptauswärtigen am Bil-
ferkrieg nach der schweren diplomatischen Nieder-
lage am Balkan, die auf die militärischen im
Westen und Osten und an den Dardanellen folgte,
gefallen.

Sein Nachfolger im Auswärtigen, der Ministerpräsident Viviani, hat mit einer wahrhaft kümmerlichen Rede in der französischen Kammer begonnen. Ein Satz genügt, sie zu kennzeichnen. Viviani vries die völlige Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England in der Frage der schleunigen Hilfeleistung für Serbien, die notwendig sei, um zugunsten Serbiens, Griechenlands und Rumäniens die Wahrung des Bukarest Vertrags zu sichern, „dessen Bürger wir sind.“ Die Bürger haben bekanntlich, um Bulgarien an ihre Seite zu locken, Serbien gezwungen, das ihm im Bukarester Frieden zugefallene macedonische Gebiet größtenteils an das in diesem Frieden schwer geschädigte Bulgarien abzutreten und so den vom Zaren tatsächlich verbürgten Vertrag von 1912 zwischen Serbien und Bulgarien, der dem Türkenkrieg voranging, wieder zur Geltung zu bringen. Und diese grenzenlose Unethlichkeit wagt es immer noch, im Namen des Rechts aufzutreten, wo alles im Grunde doch nur jämmerliches Geklagel um Hilfe in der eigenen Not ist.

Die Kammerdebatte über die Vivianische Rede ist vertagt worden, bis der englische Komplize De-
classe, Sir Edward Grey, gebrochen haben wird.
Auch dieser Staatsmann, ist in schwerer Bedräng-
nis und sitzt auf der Anklagebank, vor der
den Genossen Declasse eine rechtzeitige Krankheit
bewahrt hat. Als Simulant und Heuchler im Mo-
ralischen ist Grey Herrn Viviani weit überlegen.

Der Haupttheil der Rede Vivianis hat folgenden Wortlaut:

Serbien, dessen Rut in drei glorreichen und erfolgreichen Kriegen nicht gebrochen war, bereitete sich darauf vor, auf zwei Fronten auf die beginnenden Angriffe von Berlin, Wien und Sofia aus zu antworten. Vom moralischen Standpunkte aus u. angesichts der militärischen Konsequenzen können wir die Isolierung Serbiens und den Bruch der Verbindungen mit ihm nicht dulden. Um Serbien zu Hilfe zu kommen, mußten wir durch Saloniki durchmarschieren. Man hat unser Vergehen mit demjenigen Deutschlands zu vergleichen getracht, daß die belgische Neutralität verletzte. Die Be-

höflichst, zwischen den Matrosen stehen zu bleiben und nicht zu sprechen, ich habe sonst Befehl schärfer vorzugehen!

Da half kein Zähneknirschen, Haltung hieß es
bewahren. Eine halbe Stunde dauerte es, bis
der Kapitän erschien, er blieb an der Thür stehen
und sagte ernst: „Sir Elwood, darf ich Sie bitten,
mir mit den beiden Matrosen in meine Kabine
zu folgen? Ich spreche deutsch, weil Sie es ver-
stehen, Sir!“

Durch die Worte des Kapitäns schwang ein drohender Unterton. Jetzt Umstände zu machen, war zwecklos. Aber eine Frage war doch erlaubt. Ich nehme nach Ihrer Handlungsweise wohl mit Recht an, daß sich England mit Deutschland im Kriegszustand befindet?

Hochauferichtet stand der Kapitän da, er ließ seine Hande über die Matrosen gleiten und sagte dann mit Nachdruck: „Ja — und Gott sei Dank, endlich! Auf den Tag haben wir schon lange gewartet!“

Er sah die blühenden Augen seiner Matrosen. Diesen breitspürigen Engländern einmal ordentlich die Fäbne einzuschlagen, das war ja einfach! Er hätte die Glückseligkeit! Wenn man nur erst ein deutsches Kriegsschiff unter den Fühen gehabt hätte!

Sir Elwood machte ein finsternes Gesicht. Also Deutschland hatte sich nicht überbölpen lassen! Nun, man wurde auch so mit ihm fertig. Nur schade war es, daß „das Versahren“ sich nicht hatte vereinfachen lassen. Da kostete es ein paar Millionen Pfund an Geld mehr, und Ausland und Frankreich mußten mehr Blut auf den Ras-

und Frankreich mußten mehr Blut auf der Walstatt lassen. Letzteres war nicht einmal ungünstig für England. . . . Den Gedankengang jetzt weiter auszuspinnen, hatte keinen Zweck. Mit Würde sich in das Schicksal fügen — einstweilen — das

war das einzig Vermünftige. Öffentlich wurde der „Generaloberst“ bald von einem englischen Kreuzer aufgebracht, denn daß er die Heimat erreichte, daran war nicht im Traume zu denken. Also, ich folge Ihnen!

Die beiden Matrosen mußten vor der Tür

dingungen, unter denen wir in Saloniki gelandet sind, und der uns zuteil gewordene Empfang genügen, um die Unhaltbarkeit dieser Anschuldigungen darzutun. In Übereinstimmung mit unseren Verbündeten wurde eine energische Aktion von Großbritannien u. Frankreich unternommen. Unser Hauptaugenmerk gilt der Verteidigung unserer Front und der Befreiung des besetzten Gebietes mittels energischer Anstrengungen. Ohne unsere Front zu schwächen, haben wir die Pflicht, die Mission zu erfüllen, die uns von unseren Interessen und unserer Ehre auferlegt wird. Die Übereinstimmung zwischen der Regierung von England und derjenigen der Republik ist vollständig und ich kann mich darüber am besten folgendermaßen ausdrücken: Frankreich und England, in vollständiger Übereinstimmung mit den anderen Verbündeten, haben sich dahin geeinigt, Serbien Hilfe zu bringen, das unsere Hilfe verlangt hat, und zum Nutzen von Serbien, Griechenland und Rumänien die Aktion vor dem Balkanvertrag (1) zu erzwingen, den wir ebenfalls garantiert haben. Die englische und französische Regierung sind einzig in bezug auf die Ausdehnung der Truppenbewegungen. Rußland schließt sich seinen Verbündeten an, um Serbien zu Hilfe zu kommen. Morgen werden seine Truppen an unserer Seite kämpfen (2). Niemand war die Einigkeit zwischen den Verbündeten größer und inniger. Sie haben sie ein größeres Vertrauen in den gemeinsamen Sieg gehabt.

Man versteht nicht, woher Viviani bei der höchst prekären und brennlichen Lage der Bierverbandssache den heroischen Mut nimmt, zu sagen, daß niemals die Mächte des Bierverbandes ein größeres Vertrauen in den Sieg hatten. Daß er über Italien nichts sagt, über Griechenland und Rumänien nur Unverbindliches zu reden weiß, ist sehr beachtenswert. Ebenso, daß er mit einem einzigen Satz über den Vergleich zwischen der Verletzung der belgischen Neutralität und der griechischen hinweggleitet. Köstlich ist die Prophezeiung: „Morgen werden Rußlands Truppen an unserer Seite kämpfen.“ Morgen, das wäre also schon der 13. Okt., der Namenstag des siebenten Eduard, gewesen. Aber wo soll das geschehen? Rumänien läßt russische Truppen nicht durch und drüber wegfliegen werden sie auch nicht können! Mosso Viviani hat also in seiner furchtbaren Not und Verlegenheit die französische Kammer furchtbar angeflunkert u. damit das Vertrauensvotum erschlichen. Der große Jahrtag aber auch für diesen Vögel-Artisten, ist nicht mehr ferne!

Neue wichtige Vorgänge in Frankreich.

Scheveningen, 15. Okt. (Str. Bln.) Pariser Berichte lassen eine neue, allgemeine französische Ministerkrise voraussehen. Die Stellung des Ministeriums Viviani ist starker als bisher. Die Mehrzahl der republikanischen Partei wünscht offensichtlich einen Regierungswechsel. Die Kammerführung verließ äußerst kurzweilig. Die Sozialisten und die Radikalen beschimpften Viviani persönlich. Man vernahm Zwischenrufe wie: „Abenteurer!“ „Lügner!“ „Volksbetrüger!“ — Die Deputierten gingen in höchster Aufregung auseinander. Clemenceau will durchaus eine geheime Sitzung durchsetzen und bearbeitet den Senat in diesem Sinne. Man muß sich daher auf neue, wichtige Vorgänge in Frankreich gefaßt machen.

Genf, 14. Okt. (Str. Bln.) Wie der „Temps“ meldet, verließ Viviani im gestrigen Ministerrat einen Brief Delcassés, in dem dieser seinen Rücktritt mit Meinungsverschiedenheiten begründet, die zwischen dem Ministerrat und ihm über die Leitung der auswärtigen Politik bestanden. Viviani — so berichtet der „Temps“ weiter — stellte einstimmig mit seinen Kollegen fest, daß diese Meinungsverschiedenheiten niemals im Ministerrat zu Tage getreten seien, da Delcassé bis zum 7. Oktober an allen Entscheidungen des Kabinetts teilgenommen und alle Depeschen unterzeichnete, die, soweit sie ihn persönlich betrafen, bestimmt waren, ausgeführt zu werden. Infolgedessen richtete Viviani ein Antwortschreiben an Delcassé, um ihn an diese Tatsache zu erinnern und die tatsächliche Lage zu präzisieren. (Frankf. Bzg.)

Der Weltkrieg.

Eine „Nationalversammlung“ in Frankreich.

Genf, 14. Okt. (Str. Bln.) Die sozialistische Kammergruppe beschloß laut „Temps“ gestern in

stehen bleiben. Auf dem Tisch, neben dem der Kapitän in seiner Kabine stand, lag — gar nicht mißzuverstehen für den englischen Marineoffizier — ein entschärfter Revolver. „Sir, ich möchte die Auseinandersetzung nicht allzu penibel werden lassen, hoffentlich sind Sie der gleichen Ansicht. Also erstens, sind Sie bereit, mir Ihre „Medikamente“ in „Kottischgröße“ freiwillig herauszugeben? Finden Sie mir sie doch!“

Die Räpke bis Sir Elwood aufeinander. Er war immer so vorsichtig gewesen. Und nun doch hineingefallen. Er suchte die Achseln, tat gleichgültig. „Ja! Aber ich lege Verwahrung ein, daß diese — Dinge für den „Generaloberst“ bestimmt waren!“

Nur ein verächtliches Zucken der Mundwinkel. „Gut! Und nun zweitens, wer sind die Leute in Ihren Diensten?“

Sir Elwood bekam einen roten Kopf; daß man sein Gespräch mit Hendrington belauscht hatte, war ihm klar aus dem geworden, was der Kapitän gesagt. Aber sehr vorsichtig war er auch gewesen. Er hatte absichtlich „von dem Gauner und seinen beiden Helfern“ in der Kabine gesprochen! Also die drei geopfert, wenn es durchaus sein mußte, damit zwei andere Männer, die gar nicht wußten, daß er sich mit von Vassen und dessen zwei Spießgesellen eingelassen, die Hände frei behielten. Bei solchen Dingen mußte man „mehrspännig“ fahren, damit der Iweid auch ganz sicher erreicht wurde. Von einem Gentleman darf doch kein deutscher Offizier erwarten, daß er den Angeber spielt!

Das war für Kapitän Friedrichsen zu viel. Wenn ein Engländer mit irgendeiner Schlechtigkeit nicht mehr weiterkam — er mußte das aus Erfahrung —, dann war er immer der anderen Partei das Wort „Gentleman“ an den Kopf. Und oft hatte er erlebt, daß die gutmütigen Deutschen auf den Räuber anbliesen. Die Zeiten sollten nun gründlich vorüber sein.

Ginen tiefen Atemzug tat der Kapitän. „Str! Ich habe weder Lust noch Zeit, mich mit Ihnen in lange Auseinandersetzungen einzulassen. Ich

weiß sehr viel! Und habe vollkommen das Recht, Sie in Ketten legen zu lassen! Als Verbrecher! Jamohl! Denn Sie wollten die Fahrt eines deutschen Handelsdampfers gefährden! Wenn es geht, möchte ich trotzdem das Beste vermeiden! Es kommt nur lebhaft auf Ihre Antwort an, die ich klipp und klar fordern muß. Also „der Gauner“, um mich Ihres Ausdrucks zu bedienen, heißt: von Vassen! Er ist bereits hinter Schloß und Riegel! Und wie heißen seine beiden Helfer?“

Ein Zögern Sir Elwoods — und dann nannte er sie.

Kapitän Friedrichsen nickte. Ungefähr war er auf der richtigen Fährte gewesen. Und dann stieg ihm unsäglich Verachtung die Kehle hoch. „Gut englisch war diese Handlungsweise! Andere sollten sich für das: old mery England die Finger verbrennen! Dieses Handwerk mußte den „Gentlemen“ in diesem Kriege ein für allemal gründlich gelegt werden! Gott sei Dank, daß man sie endlich vor die Geschütze bekam. Hoffentlich brach bald der Tag an, an dem deutsche Zepeline London, die Bank von England, mit Bomben bewarfen. Und an den deutschen blauen Jungens sollten sich die frechen Kerle ihre Rassaune ausbrechen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Franziskaner-Bruder Jodor,
Joseph Menges aus Limburg,
auf dem Felde der Ehre für das
Vaterland gefallen.**

Limburg, 15. Okt.

Untern 12. Oktober d. J. machte der Guardian des Franziskanerklosters zu Avelin bei St. Arnold in Lothringen P. Bernardin Bender dem Herrn Stadtpfarrer Mitteilung vom Tode des Bruders Jodor in folgenden Zeilen:

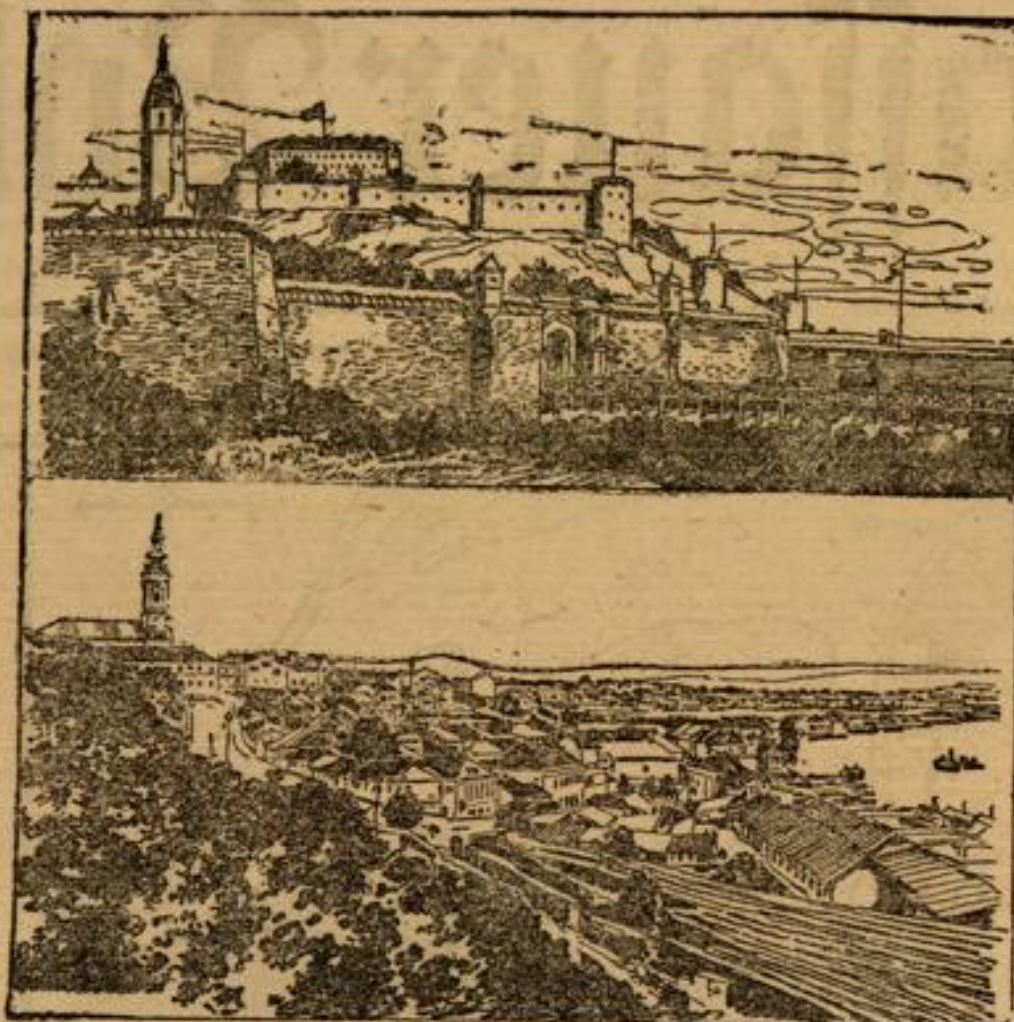
Ich muß Ihnen die sehr traurige Mitteilung machen, daß unser lieber Bruder Jodor, Ihr

Die U-Boote im Mittelmeer.

Berlin, 14. Okt. Aus Athen meldet der „Kor.-Anz.“: Der englische Dampfer „Vorneo“ wurde unweit Arelas von einem österreichisch-ungarischen U-Boot angehalten, dessen Kommandant die Entladung der Passagiere in die Rettungsboote befahl. An Bord des Dampfers brach eine Panik aus. Dreißig Griechen ertranken. Inzwischen war ein aus der Richtung Ägyptens auf Rudros zufahrender, mit indischen Truppen voll beladener Transportdampfer erschienen.

Erneute Angriffe der Mohmands in Indien.

London, 14. Okt. (Str. Bln.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta, daß die Mohmands in Stärke von 9000 Mann wiederum über die Grenze gingen und einen starken An-



Panorama und Citadelle von Belgrad



Ausmarsch bulgarischer Infanterie



In Sofia einziehende freiwillige Regimenter (abunter Macadan)

Das Unterseeboot machte sich sofort an seine folgend, reinigte das Deck des Transportdampfers. Darauf lebte das Tauchboot zur See zurück, dem es die Weiterfahrt erlaubte, nachdem es sich überzeugt hatte, daß die Passagiere sicher Nationalität waren.

Offize.

Kopenhagen, 14. Okt. (Str. Bln.) Die Dänischen Dampfschiffahrtsgesellschaft verlangen von der Winengeld in der Ostsee eine bedeutende Erhöhung und wollen den Dienst einstellen, falls die Erhöhung bis Freitag nicht willigt ist.

Sie wurden durch General Campbell angegriffen; Artillerie wurde in Aktion gebracht, und nach der endgültigen Niederlage ging Infanterie und Kavallerie vor. Der Angriff, die Engländer an den beiden Flanken zu fassen, wurden jedoch schließlich zurückgeworfen, besonders als Panzerautomobile gegen die Mohmands in den Kampf gebracht wurden. Die bereits der dritte Fall, in dem die Mohmands aus englischen Berichten derartig zurückgeschlagen worden waren, daß weitere Angriffe nicht mehr zu erwarten waren.

Russische Bauern und die vorbereiteten Verteidigungsstellen.

St. Petersburg, 13. Okt. In den Rücken des russischen Heeres hergestellte vorbereitete Verteidigungs- und Ausfallstellungen sind in letzter Zeit im großen Umfang zerstört worden, weil sie nicht genügend bewacht werden konnten. Anfanglich nahm man an, daß revolutionäre Elemente oder feindliche Agenten dies beabsichtigten. Nunmehr ist man hinter dies Geheimnis gekommen. Russische Bauern haben aus den vorbereiteten Verteidigungsstellen einfach die Teile gestohlen und in der Nacht in ihre Heimat geschickt. Durch das Fortziehen der Soldaten räumten dann die Stellungen von selbst sich. Da die russischen Bauern vielfach an einem Mangel an Brennmaterial leiden, machten sie in das Vorhandensein des zahlreichen Holzes in den Verteidigungsstellen zu Ruhe. Besonders in den Gärten hatten die Bauern fleißig gestohlen.

Der russische Angriff in Bessarabien.

St. Petersburg, 14. Okt. Nach kaum fünfjähriger Ruhe führten die Russen neuerlich schwere Sturmfronten gegen unsere Stellungen aus. In der letzten Zeit herrschte starker Nebel. Der Nebel der Feinde in der vergangenen Nacht, so an unsere Stellungen heranzugleichen. In Nachschub unserer Truppen entging dieses aber nicht. Als der Feind bereits in geringer Entfernung vor unseren Traktierbahnen war, eröffneten die Russen gegen ihn ein verheerendes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer, die die feindliche Linie buchstäblich dezimierten. Auch an diesen Kampf beteiligten sich auf russischer Seite Artillerie und Kosaken.

Zur Störung des deutschen Gottesdienstes in London.

London, 14. Okt. Das Londoner Volksgericht verurteilte den Engländer, der am 1. Okt. den Gottesdienst in der deutschen Kirche gestört hatte und weitere Störungen bedroht, binnen 12 Monaten seinen neuen Friedensbruch zu begeben, widrigenfalls er für einen neuerlichen Friedensbruch eine Buße von 200 Pfund bezahlen muß.

Mißstimmung gegen die „Eindringlinge“ in Saloniki.

Wien, 14. Okt. Die „Südslawische Wochenspende“ meldet aus Saloniki: In vollem Gegensatz zu den Mitteilungen des Bierverbandes ist die Tatsache festzustellen, daß die Anwesenheit der Entente-Truppen in Saloniki, sowohl in der Bevölkerung, als auch im griechischen Heer, ein tiefes Unbehagen hervorruft. In Kreisen der griechischen Offiziere, die die Offiziere des Bierverbandes nicht grüßen, herrscht geradezu Ekel über die Eindringlinge, die um so mehr wächst, als die Leitung der Expeditionen aus Anstalten trifft, die auf ein längeres Verbleiben in Saloniki hindeuten. Neue Landungen sind heute nicht erfolgt, ebenso wenig sind die Truppen nach Serbien weitergegangen. Bisher sind keine Vorbereitungen getroffen worden, aus denen man auf einen baldigen Abtransport der Truppen schließen könnte.

Barthold Joseph Menges, gefallen ist. Er wurde von einer Granate zerrissen im nächtlichen Angriff vom 24. auf 25. September d. J. westlich von den Argonnen. Zuerst galt er als vermißt, wurde aber von seinen Kameraden später zwischen der deutschen und französischen Stellung tot aufgefunden und am 7. Oktober beigesetzt. Er ruhe im Frieden!

Die Nachricht von seinem Tode brachte uns allen im Kloster hier großes, großes Leid. Wir verlieren in ihm einen der besten und liebsten Mitbrüder. Wie er im Kloster ein ganzer Lebensmann war, so war er auch draußen im Schlachtfeld ein ganzer Soldat. Sollte es mir vergönnt sein, noch nach dem Kriege zu leben, dann werde ich vielleicht seine Briefe und Aufzeichnungen veröffentlichen, und ich hoffe, es wird sich mancher daran erbauen können.

Sie im Kloster und in der ganzen Provinz tut man alles für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen. Ich empfehle ihn auch Ihrem priesterlichen Gebete und hoffe zuversichtlich, daß unser guter Bruder auch in der Ewigkeit unser nicht vergißt in diesen schweren traurigen Zeiten.

Von der Schönheit der Seele des Verstorbenen legen Zeugnis ab die folgenden Aufzeichnungen, in denen er sein Testament hinterlassen hat:

Im Schützengraben auf der Höhe 106 bei Seron, den 3. 7. 15.

An meine hochwürdigsten Oberen, an alle meine lieben Mitbrüder und an alle meine lieben Verwandten!

Wenn Gottes anbetungswürdiger Wille bestimmt hat, daß ich in diesem Kriege mein Leben für unser geliebtes, deutsches Vaterland lassen soll, so unterwerfe ich mich mit voller Ergebung diesem Seinem allerheiligsten Willen und opfere ihm freudig mein Leben! Es geschehe, werde gelobt und ewig hochgepriesen der gerechteste, anbetungswürdigste und lebenswürdigste Wille Gottes, an

mit und allen Geschöpfen, zu allen Zeiten und an allen Orten! Möge der allgütige und barmherzige himmlische Vater mein schwaches Opfer gnädig annehmen als Sünderopfer für alle Sünden meines ganzen Lebens, die ich von ganzem Herzen bereue und verabscheue, weil ich dadurch Ihn, die Welt selbst, ergrünte und beleidigt habe! Weil aber alles was ich aus mir selbst tue, nichts ist, so vermittele ich dieses mein schwaches Opfer mit dem vollkommensten Opfer meines göttlichen Erlebens Jesu Christi am Kreuze, mit den unendlichen Verdiensten Seines heiligen Lebens, Leidens und Todes, kostbaren, für mich vergossenen Blutes; wie auch mit den erhabenen Verdiensten der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, des hl. Joseph, meines irdischen Vaters des hl. Hieronymus, des hl. Nikod., meines Patronen, und aller lieben Heiligen. Ich lege dies mein schwaches Opfer in die reinsten Hände meiner himmlischen Mutter Maria, damit Sie es, gebeitet und vervollkommen, Ihrem göttlichen Sohne, Jesu Christo darbringen möge!

Von Herzen danke ich noch einmal Ihnen alle, meine hochw., Oberen, meine lieben Mitbrüder, meine lieben Verwandten und Freunde, für die Liebe und Sorgfalt, die Sie mir im Leben entgegenwandten haben, und bitte Sie alle zugleich darum, um Verzeihung wegen aller Beleidigungen und Kargernisse, die ich mir Ihnen gegenüber habe zuschulden kommen lassen.

Jesum, Dir liebe ich; Jesum, Dir sterbe ich; Jesum, Dein bin ich im Leben und im Tode Amen!

Jesum, Maria, Joseph und Franziskus, meine Seele mit Euch in Frieden schenken!

Indem ich Sie alle um ein andächtigtes Gebet für meine arme Seele bitte, sage ich Ihnen auch hiermit ein letztes Lebewohl! Auf Wiedersehen im Himmel! — Gelobt sei Jesus Christus!

Bruder Jodor O. F. M.

Gest. Jod. Menges, 1/85, Rottenburg.

Die russischen Offiziersverluste.
1871. Köln, 15. Okt. Die Offiziersverluste des russischen Meeres sind laut amtlichen Listen in Folge der letzten russischen Angriffe bedeutend größer als im den letzten Monaten, jedoch viele Listen einen Verlust von 400 bis 500 Offizieren durch die Kämpfe an der Südbalcanfront aufzuführen. Der Prozentsatz junger Offiziere ist noch größer geworden. Er macht 85 bis 90 Prozent vom Hundert der Gesamtverluste aus. Offiziere der mittleren Ränge, besonders Hauptleute, sind faum noch in den Listen zu finden.
Der weitere Vormarsch in Serbien.

2. u. 3. Kriegspressequartier, 14. Okt. In Serbien wird auf fallen Linien angegriffen, wobei der Feind unausgesetzt zum Aufbruch seiner starken Stellungen genötigt wird; der Beschluß ist groß, da an vielen Stellen noch das Abziehen der Haupttruppen mit bewundernswerter Tapferkeit zu beobachten. Aus den bisherigen Mittheilungen über die Flußübergänge der Verbündeten nach Serbien ist nun, daß die Grenzströme an mindestens zwölf Stellen überschritten worden sind. Bildete die Erstürmung Belgrads durch unsere und deutsche Truppen ein Ereignis von allgemein eindrucksvoller militärischer und politischer Wirkung, so nimmt doch dieser Erfolg an Bedeutung den Leistungen derjenigen übersteigt, die an der feindlichen Hauptstadt vorübergeführt wurden. Die schnurgerade in das Nothwendig wirken gleich einer Säge auf Serbien, denn sie die fruchtbarsten und wohlhabendsten Theile des Landes belegen, die Hand auf die besten nationaler Kraft legen, dringt dieser Streich nach dem Süden vor, und dadurch wird Serbien entlang seiner Wirbelsäule förmlich zerfallen. (Vokalanz.)

• Die feindlichen Vermögen in Deutschland.
Berlin, 14. Okt. Bezüglich der Anmeldung
Sperre des feindlichen Vermögens führt
Nordd. Allg. Zig. u. a. aus:
Die Regierungen von England, Frankreich und
Deutschland haben eine Reihe von Maßnahmen ge-
griffen, die darauf hinausgehen, auf das gesamte
ihrer Reichthum befindliche deutsche Vermö-
gen zu legen. Nach der in Frankreich und
England von den Regierungsvertretern abgegebenen
Erklärung besteht die Absicht, dieses Vermögen
im Hinblick auf die künftigen Friedensver-
handlungen zu verwerten. Die deutsche Re-
gierung ist in allen Fragen, die aus einer Ver-
letzung von deutschen Privatrechten durch die feind-
lichen Regierungen erwachsen sind, dem Prinzip
fest, daß Gegenmaßnahmen im Wege der Ver-
geltung — aber nur Vergeltungsmäßig
— zulässig und geboten erscheinen. Es
ist dem feindlichen Auslande zum Bewußtsein
gebracht worden, daß das in deutscher Hand befind-
liche englische, französische und russische Vermögen
dem Raube gefährdet und bedroht ist, als die
Regierungen dieser Staaten gegen das in ihrer
Macht befindliche deutsche Vermögen vor-
gingen. Hiernach sieht die deutsche Regierung auch
für länger an, das gegen die Gesamtheit des deut-
schen Vermögens gerichtete Vorgehen des feind-
lichen Auslandes mit der Sperre und Anmeldung
des feindlichen Vermögens in Deutschland zu er-
widern.

Rimbürg, 16. Oktober.
 Linoleum Schuhsohlen. Ueber ei-
 nen kostlosen Ertrag für die theuren Schuh-
 hersteller schreibt die Offenbacher Volkszeitung: Wie
 Erfindung vermindert man die Munde, daß das
 Linoleum ein ganz guter Ersatz für die
 alten Schuhsohlen ist. Eigentlich hätte
 man früher darauf kommen müssen, denn
 Linoleum als Schuhsohlenbelag hält beinahe
 Jahre und länger, obwohl auf ihm täglich von
 Tausenden herumgetreten wird. Der Schreiber
 der Zeilen hat, um die Sache auszubproben,
 seinen Schuhwader ein Paar Schnürstiefel
 mit Linoleum (dieser Sorte) aus alten Abfällen
 herstellen lassen und die Stiefel sechs Wochen lang
 getragen, ehe ein neues Befohlen (selbst-
 verständlich) wieder mit Linoleum nötig wurde. Die
 Kosten nicht, die Arbeiten des Schuh-
 herstellers eine Mark. Aber selbst wenn man den
 Anschaffungspreis des Linoleums zugrunde

Blick auf den Promenadenring u. d. Schloss

A sepia-toned photograph of a large, multi-story industrial building, likely a factory or warehouse, with numerous windows and chimneys. In the foreground, there are several wooden structures, possibly part of a railway yard or storage area, and a small, dark, rectangular object, possibly a train car or a piece of equipment, is visible on the right side.

Ist, so beträgt dieser für zwei Herrensohlen genau 20 Pfennig. Wenn man damit die hohen Preise der Ledersohlen vergleicht, so ist es dringend anzurathen, daß jetzt jeder den kostlosen Versuch mit dem neuen Beschmitttel machen sollte. Gleich sei bemerkt, daß man sich vor starken Arrümen der Sohlen (z. B. beim Anien) hüten muß, da sie dann leicht brüchig werden. Aut man das, so wird man sein. Freude haben an der ungeheuren Lebensdauer dieser billigen Sohlen. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß, wenn man Holzsohlen, die ja jetzt von der Jugend so viel getragen werden, mit Pinoleum befeuchtet oder benetzt, die Haltbarkeit der Holzsohlen eine unbegrenzte ist, wenn man das Pinoleum nach dem Verschleiß immer wieder erneuert. Dasselbe gilt von Holzschuhen. Also: Pinoleum sei die Parole!

eigenen oder fremden Betriebe, zu notwendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu verwerten. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten Radelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem vorgeschriebenen Vordruck bei der Section M der Kriegs-Vollstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Seemannstraße 9/10, beantragt werden muß. Daneben bleibt zulässig die Veräußerung von Radel an die Kriegsmetall-Affiniengesellschaft und ferner die Ablieferung der von der Verordnung (Nr. M. 325/7. 15. N. H. A.) über Beschlagnahme Felddesphal und Ablieferung von fertigen gebrannten und ungebrannten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Zinnmetall betroffenen Gegenständen (Haushaltungsgegenstände) an die kommunalen Sammelstellen. — Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Nachtragsverordnung zu ersehen, die durch Anschlag und Abdruck in der Tagespresse zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Mit großer Freude haben wir in der hiesigen Zeit des Weltkrieges den neuen **Negensburger Monatskalender** (Verlag von Friedrich Busfert) als einen alten trauten Bekannten begrüßt. Er hat sich auch den Kriegszeitern etwas angepaßt. Dies gilt besonders von der köstlichen **Militärhumoreske** „Gott strafe England!“ die Meister Feinde mit urgelangen Bildern versehen hat. Außerst ansprechend und rührend ist die andere **Soldatenersählung** „Die Feuerprobe“ von A. Böhler mit packenden Bildern von Fritz Bergen. Zwei kleinere Erzählungen „Barbaren“ und „Ein Geld aus Kindesliebe“ werden ebenfalls allgemeinen Beifall finden.

Konferenz-Nachrichten

Name (Firma)	Wohnort (Kantons- ort)	Kontak- tverwalter	Leg- ungs- Grö- ße	Ver- kauf- preis bis	Ges- amte Ver- käuf- preis
Verf. Konig Og. Gmmerich Hm. Wilhelm Spies	Wienhausen, Kr. Genua	Hm. H. G. Stöckel	24.9.	30.10.	19.10.
Schulzenhof Karl Stäre Gef. Hauptmann Ulrich Breiherr Graf	Gensberg & Gleisberg	Schlusstermin Feinewann Reig	2.10.	1.11.	28.10.
	Wienhausen	J. H. Heide	4.10.	30.10.	1.11.

steht die große deutsch-österreichische Offensive gegen Serbien. Nachdem am 15. Sept. als Vorboten Warnungsschüsse aus deutschen und österreichischen Kanonen gegen die serbischen Befestigungen abgegeben worden waren, begann unter Feldmarschall von Mladenich die große Offensive am 6. Oktober mit der Erkämpfung der Flußübergänge über die Donau, Drina und Save. In den folgenden Tagen rückten wir und die Verbündeten in breiter Front siegreich in Serbien ein. Schon am 9. Oktober konnte die Oberste Seeresleitung die Eroberung Belgrads, der serbischen Hauptstadt, melden. Nun dringen unsere Truppen unaufhaltsam vorwärts und jetzt soll das Land, das den Krieg angezettelt hat, seinen Lohn erhalten. Diese bedeutungsvollen Ereignisse kann man sehr gut auf der Kriegskarte des Nassauer Boten vom italienischen Kriegsschauplatz verfolgen. Diese Karte ist nicht nur eine italienische Kriegskarte, sondern auch eine gute Karte vom serbisch-deutschen und serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz. Neben Serbien und Bulgarien sieht auf dieser Karte auch Griechenland und die anderen Balkanstaaten, die Dardanellen und ein Teil der Türkei eingezeichnet. Die Karte ist in der Geschäftsstelle des Nassauer Boten zum Preise von 45 Pf. zu haben. Zu dem gleichen Preise werden die Kriegskarten des Nassauer Boten vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz vom türkischen Kampfgebiete und die Weltkriegskarte verkauft. Besitzt man diese Karten, so kann man sich schnell und leicht an Hand der Zeitungen über die Kriegslage unterrichten.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten im Felde
eine Wohltat,
wenn Sie bei Liebesgaben-
sendungen 1—2 Schachteln Fay's
ächte Sodener Mineral-Pastillen
beifügen. Dadurch bengen Sie
mancher schweren Erkrankung
der Lufst- u. Atemwege vor und
unterdrücken bereits entstan-
denen Husten, Heiserkeit und Ver-
schleimung im Reime.

Augil
Ozon-Waschpulver
Alleinher Fabrikant: Joseph
Müller Seifenfabrik Limburg a. Rh.

1a



„Unsere Marine“

Beste 2 Pf. Cigarette

Deutsches Fabrikat = Trustfrei

GEORG A. JASMATZI AKTIENGESellschaft

**Rüben=Schneider,
Rüben=Brockler,
Kartoffel=Quetschen**

per Auswahl empfiehlt 1386

Andreas Diener.

Wiegnerbursche 9044
bei Wiegner & Bender,
Frankfurterstraße.

Wiesingerbursche 9218
bei Wiegner & Bender,
Frankfurterstraße.

Wiesingerbursche 9218
bei Wiegner & Bender,
Frankfurterstraße.

Wiesingerbursche 9218
bei Wiegner & Bender,
Frankfurterstraße.

Wiesingerbursche 9218
bei Wiegner & Bender,
Frankfurterstraße.

Junges Mädchen,
kindertollend, das etwas nähen
kann, sofort zu 2 Kindern
nach auswärts gesucht 9229
Wo, sagt die Expedition.

**Ordentliches, braves
Dienstmädchen**
zu zwei Personen gesucht.
Näheres Exped. 9223

Mädchen, 17 Jahre, mit 2
jähr. Zeugnisse,
sucht Stelle in gutem Hause.
Offert unt. 9194 an Exp.

Weiße Seife
vorzögl. Qualität, zu 9.50
25 Pfd.imer, zu 87.— 100
Pfd. Jass abzug. Nachnahme.
9236 **P. Fehling,**
Düsseldorf 117.

Schön möbl. Zimmer auch mit
zwei Betten zu vermieten.
9299 **Su erst. Exped.**

Oefen - Herde

Jos. Brahm.




Für Januar oder später
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, elektr. Licht, Gas,
Bleichwiese und Garten zu
vermieten. 8986
Haus Gertrud,
am Schafberg, Telefon 264.

Ein gut erhaltener Dauer-
brandofen, weil überzählig,
preiswürdig abzugeben. 9190
Näh. Diezstr. 45, p.

Ein 3-arm. Gasluster u.
2 Gas-Lyres billig abzug.
Näh. am Dienstag im Laden
Korumarkt 2. 9235



Ferkel.

Dabe am Montag, den 18. d. Mts., im Stalle des
Karl Lindlar einen Transport
schöner hannoverscher Ferkel
zum verkaufen. 9239
H. Lindlar, Schweinehandlg., Meudt.

Bettluser Gantroggen

per Str. 15 Mt. hat abzu-
geben ab hier, so lange Vorrat
reicht. 9235

Anton Saal 5.,
Kfurt, Post Wilmar.

4-Zimmer-Wohnung

zum 1. Januar auch früher
zu vermieten. 9172
Wo, sagt die Exp.

Vogel entflohen.

Abzugeben 9240
Dr. Wolffstraße 3.

Ein Paar Pomm's, zug-
fest, flotte Gänger, sowie ein
Prieschen-Hollchen, in best.
Zustand, Patentachsen, wegen
Einkaufung billig zu ver-
kaufen. **J. Wollenda,**
Limburg, Unt. Schieb. 9234

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betr. die Kriegsteilnehmer.

Alle Personen die seit Kriegsbeginn als Angehörige des Heeres (Landsturm, Reserve, Ersatzreserve, Landwehr, See- oder Landsturm) oder als Kriegsteilnehmer oder Beamter oder Arbeiter in das Heer oder in die Flotte oder in eine Feldformation des Heeres eingetreten sind, sind nach wie vor Mitglied der Haushaltung, welcher sie vor dem Eintritt (als Vater, Sohn, Bruder, Nefte, Gefelle, Beiräte, Zimmer- oder Schlafstellenmieter u. dergl.) angehört hatten; es sei denn, daß sie zugleich mittels polizeilicher Abmeldung ihren Willen kundgegeben, den Wohnsitz hier selbst dauernd aufzugeben. Ist dieses Letztere nicht der Fall, so ist der Haushaltungsvorstand gesetzlich verpflichtet, die nach den Bestimmungen über die Personenstandsangelegenheiten vorgeschriebenen Angaben (Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag, Glaubensbekenntnis usw.) zu machen.

Wir ersuchen, die zu diesem Zwecke zugleich mit den Hauslisten empfangenen Listen den Vorstand und Muster-entwurf gemäß genau und sorgfältig auszufüllen und die Liste dem Beamten bei Einsammlung der Hauslisten wieder mit übergeben zu lassen.

Da die Kriegsteilnehmerlisten nicht nur zu steuerlichen und statistischen Zwecken, bei Unterstützungsangelegenheiten usw. Verwendung finden sollen, sondern auch bei Prüfung von Verlustlisten, zur Feststellung von Personalien verminderter, gefallener oder verstorbenen Kriegsteilnehmer, bei Versand von Liebesgaben usw., so liegt es im Interesse der Angehörigen der Kriegsteilnehmer selbst, die Angaben genau und lückenlos zu machen.

Wir bitten die Angaben auch auf die eingezogen gegebenen, zwischenzeitlich oder wieder zur Entlassung gekommenen Kriegsteilnehmer oder Personen auszuweiten.

Limburg, den 9. Oktober 1915. 9153

Der Magistrat: Haerten.

Kartoffelversorgung.

Diejenigen minderbemittelten Familien Limburgs, welche unter billigen Bedingungen Kartoffeln durch die Stadt beziehen wollen und sich noch nicht zur Liste angemeldet haben, wollen dies unter Angabe der benötigten Menge bis Montag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 15, anmelden.

Limburg, den 15. Oktober 1915.

9230 Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung

Am Sonnabend, den 16. Oktober 1915, in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags, kann noch Kupfer, Nickel, Messing usw. abgeliefert werden. Die Abnahme findet wie bisher an der Polizeiwache im Rathause statt.

Limburg, den 14. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Zusatz-Protokollen für die schwer arbeitende Bevölkerung für die Zeit vom 11. Oktober bis 7. November d. J. findet am Montag, den 18. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, und nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses statt.

Von den schwer arbeitenden Bevölkerungsklassen kommen namentlich in Betracht: Gewerbl. und landwirtschaftliche Arbeiter, kleinere Landwirte, sowie kleine Beamte im Nacht- oder Fahrtdienste (Eisenbahn, Post, Polizei, Bahnunterbeamte und dergl.). Nur solche Personen können berücksichtigt werden, welche ein Arbeitseinkommen bis höchstens 2500 M. haben.

Limburg, den 14. Oktober 1915. 9215

Der Magistrat: Haerten.

+ Bruchleidende +

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält sicher jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalldrüsen, Geradenhalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Limburg, Dienstag, den 19. Oktober von 2½—5 Uhr im Hotel Alte Post.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kromenstr. 46.

Großer Fisch-Verkauf.

Der Böhler Weiher bei Werenberg wird Montag, den 18. Oktober abgefishet und kommen daselbst zum Verkauf:

Karpfen 65 Pfg., Schleien 80 Pfg., Forellen M. 1,20 das Pfund.

Der Verkauf beginnt von mittags 12 Uhr ab. 9176

Der Fischerei-Verein.



Oefen
und
Herde

Glaser & Schmidt,

Limburg. 1850

Außbaumstämme

und 60 mm starke Bohlen
läuft zu den allerhöchsten
Preisen

1. Schnatz, Stuhlfabrik,
Diez. 9167

Braves, tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Näh. Exp. 9169

Ein gutes Harmonium

billig zu verkaufen. 9195

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:

?

Weißes Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

!

waschen Sie bei Schmutzwerden am besten und
billigsten mit dem bewährten und besterprobten
selbsttätigen PERSIL
Waschmittel
Unübertroffener Erfolg. Geringste Müheanstrengung.
Billigster Gebrauch. = = Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Aufheben und sammeln:

getrocknete Kürbiskerne, Staniol, Weinkapseln, kleinste
Bindfadenstücke, Sadreste, Gummi (schadhafte
Schläuche, Ringe von Wedgläsern, Absätze, Rad-
reifen usw.), Konservenbüchsen.

In einigen Wochen werden Schüler hiesiger Stadt die gesammelten Gegenstände
abholen. 9217

Nationaler Frauendienst.

Reiseluftkissen 350, 450, 550.
Soldatenkistchen 10, 15, 18, 200

Josef Reuss, Limburg a. L.

Fernruf 136.

87

Obere Grabenstrasse 5

Schuhwarenangebot.

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich vor wie nach
große Posten 8979

Schuhwaren

aus der Fabrik Gebrüder Krafft, Fahrnau am Lager habe und zu mäßigen
Preisen abstoße.

Hadamar.

Louis Nies.

Tüchtiger, militärfreier, geprüfter

Maschinist

vertraut mit Dampfessel-Masch.-Elektr.- und Aufwind-
Motoren-Anlagen für baldigen Eintritt gesucht. 9218

Angebote mit Gehaltsangabe an

Odenwälder Hartstein-Industrie A.-G.,

Steinfrenz Westertal.

Freundliche 9227

Dreizimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Theodor Hensler,
Stefansbügel 1.

Sauerfrant-

Einnachfasser

steht vorrätig. 9186

Rüferei Fritz Stooß,

Mühlent Post Eschhofen.

Billige Seife.

Durch enorme Steigerung
der Rohmaterialien können wir
unser weißes Haushalts-
seifen jetzt an nur mit 39 Pfg.
p. Pfund liefern. Versandt
gegen Nachnahme. 9157

Dr. Samberger, Wiesbaden 2.

Handleiterwagen

größte Auswahl bei

V. Bommer,

Neumarkt 7. 7186

Metalldrahtlampen
Beleuchtungskörper
Elektromotoren
Installationsmaterial
Schwachstromartikel

preiswert

durch

Nass. Elektr.-Gesellschaft,

Limburg (Lahn).

Untere Schiede 8. 1283

Telefon 128

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen

sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

— Vergrößerungen billigst. —

Statt Karten.

Statt Karten.

Modell - Ausstellung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neu-
heiten für Herbst und Winter eingetroffen sind.

Große Auswahl in garnierten

Damen- und Kinderhüten

jeder Preilage. 8973

Johanna Oppenheimer Hadamar

Bester und billigster Ersatz für Kupferkessel sind neue

Stahlblech-Kessel.

owohl emaillierte, wie verzinkte.

Befestigen Sie mein großes Lager in

Guckkesseln

rohen und emaillierten.

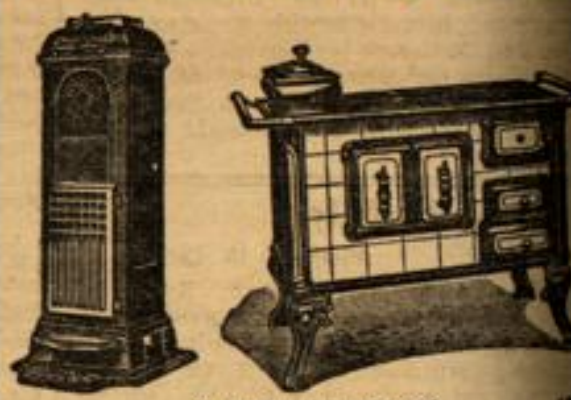
Kesselöfen — Öfen — Herden

landwirtschaftl. Maschinen.

Heimann Stern, Montabaur.

Holz — Eisen — Baumaterialien.

Herde u. Oefen



in großer Auswahl bei

Andreas Diener.

Dentift Bigano

wohnt 1324

Limburg,

Obere Schiede 10 gleich am

Bahnhof links.

Brennholz

grob u. feingespalten

sowie in Altsägen

offertieren 9145

Münz & Brühl,

Limburg, Telefon 31.

Alle Sorten und

jedes Quantum for-

tierte und unfortierte

Speisefartoffeln

kauft

Aug. Herm. Büscher

Kartoffel-Großhandlg.

Eschen-Ruhr. 9200

Wegen Aufgabe der Jagd

ein tadellos gut erhaltener

Drilling

(neu M. 300), Kalb. 16, 9, 08,

preiswert zu verkaufen. Von

wem, sagt die Exp. 9225

Äpfelmoß

täglich frisch bei

Stahlheber, Trier.

Holz!

Nadel und Eichen Graben-
kaut:

F. Hegener,

Holzhandlung,

Oberhausen (Rhld.).

7 Bestandteile enthält

pr. ma

Butter-

für 2 Pfd. gegen 50 Pfg.

Orbicol-Versand.

1381 Breslau 6, 205.

Maurer

und

Bau-Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung

gegen hohen Lohn sof. anzu-

kaufstelle: Grube

hand, b. Ferial (Wesermündung).

Vangechäft Knapp.

Neuwied.

Sie sparen viel Geld!

Wenn Sie Ihre

Damen- u. Kinder-Hüte

bei

Westheimer & Co.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Die billigste Zahnpraxis (K. Funk) hier

ist **Neumarkt 8 II**, neben Geschwister Mayer.

Nachruf.

Nach 23jähriger Tätigkeit verstarb im Alter von 39 Jahren ganz unerwartet, infolge eines Schlaganfalles unser **Ober-Maschinenmeister**

August Dienstbach.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Limburg, den 15. Oktober 1915. 9250

Firma Gebr. Goerlach
und deren

Kaufmännisch u. technisches Personal.



**Futterschneid-
Maschinen
Rübenschneider
Kartoffel-Quetschen**

zu haben bei 1389

F. Müller,

Eisenhandlung,
Inh.: Th. O. Fischer.

Für unsere tapferen Krieger im Felde

empfehle ich als **Liebesgaben:**

- warme Hemden
- warme Unterjacken
- warme Unterhosen
- warme Brust- u. Rückenschützer
- warme Strümpfe und Socken
- warme Strickjacken u. Westen
- warme Kopf- u. Ohrenschützer
- warme Halsschals
- warme Leibbinden
- warme Pulswärmer
- warme Handschuhe
- warme Kniewärmer
- warme Fußschlupfer
- ferner Taschentücher
- Hosenträger

Zigarren- u. Zigarettentaschen
Echte Prof. Dr. Jaeger's
reinwollene Normal-Unterkleidung.

Kaufhaus Jos. Mitter,
Limburg.



Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aesthetisch empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstraße No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. — Ohne Brotkarte. — 1384

Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Alle Waren, außer

Strick-, Näh- u. Häckelgarnen

verkauft mit

10% - 20% Rabatt.

Anna Menges,

Frankfurterstraße 3.

9249

Auf unserer letzten Einkaufsreise in die größten Schuhfabriken gelang es uns, trotz der enorm hohen Lederpreise,

große Posten Schuhwaren

noch zu verhältnismäßig **billigen Preisen** einzukaufen.

Beachten Sie gefl. die nachstehenden Angebote:

Große Posten Damen-Halbschuhe jedes Paar **6⁹⁵** Mk.

Derby-Schnitt mit Lackkappe, moderne Form,

Große Posten Chromkid-Damenstiefel jedes Paar **8⁷⁵** Mk.

mit und ohne Lackkappen, elegante Form,

Große Posten Chromkid-Damenstiefel jedes Paar **10⁵⁰** Mk.

Derby-Schnitt mit Lackkappen, elegante, solide Form,

Enorm billig. Große Posten Chromkid-Kinderstiefel Enorm billig

breite, bequeme Form.

Größe	22-24	25-26	27-28	29-30	31-32	33-35
	3.95	4.50	4.95	5.25	5.95	6.25 Mk.

Gelegenheitskauf!

Posten Filz-Frauen-Halbschuhe
mit Ledersohle und Lederbesatz Paar Mk. **3⁹⁵**

Wickel-Gamaschen

extra lang, in solider Ausführung

3²⁵ Mk. 4²⁵ Mk.

Kräftige Werktagssstiefel

aus besonders starkem Leder, gut genagelt, für Männer, Frauen und Kinder — in großer Auswahl vorrätig.

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Gelegenheitskauf

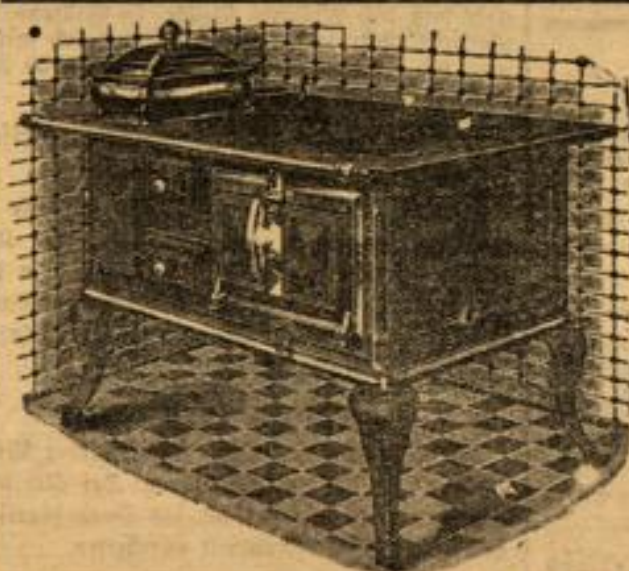
in

Manufakturwaren.

Für Blusen, Damen u. Kinderkleider, Hemdenflanelle, Leinen f. Schürzen, wollene und halbwollene Stoffe.

Dabei einen Posten **echten Blaudruck**, ferner **halbfertige Roben** für Damenkleider und Blusen.

Kaufhaus Louis Nies, Hadamar.



Herde u. Oefen
empfiehlt
F. Müller,

Eisenhandlung, Inh.: Th. O. Fischer, Limburg.



Große Posten Schuhwaren

neu herein gekommen.

Kinder-, Damen- und Knabenstiefel

werden zu billigsten Preisen veräußert.

stets Grosses Lager in kräftigen Arbeiterschuh.

Schuhhaus **Unkelbach,**
Neumarkt 6.

Obstmarkt.

Dienstag, den 19. Oktober findet in

Hadamar ein Obstmarkt

statt. Der Markt dauert von 10—1 Uhr.

Ein Verkauf nach Probe wird nicht gestattet.

9253

Der Magistrat: **Dr. Decher.**

Gesucht für 1. Nov. in eine Villa auf dem Lande ein fleißiges, sauberes

Hausmädchen,

welches möglichst schon in besserem Hause gedient hat. Keine Wäsche. 9241

Frau Fabrikdirektor Liebig, Birges im Westerwald.

Bekanntmachung

betr. die Verteilung der Chejubiläumsmedaillen eines Allerhöchsten Gnadengeschenktes.

Diesem in der Stadt Limburg wohnenden Jubilanten, welche im Laufe des Jahres 1916 ihr 50. jähriges Jubiläum begehen, werden aufgefordert, dies schriftlich mündlich im Rathaus, Zimmer Nr. 4 bis zum 22. d. Mts. anzugeben.

Limburg, den 15. Oktober 1915.

Die Polizei-Verwaltung.
Gaerten.

Sofort zugreifen!

Wir geben noch einige 1000 Stück

Hemdentuche 80 Br., ohne Appret. zu 78, 65, 58 Pfg., Röcherbiber weiß, ungebl., bunt zu 84, 78 u. 68 Pfg., Flanellbettücher, Bettdecken, Baumwollstoffe, Schürzenstoffe, Normal- u. Winterwäsche, Damaste, Bettuchleinen, Hand- und Tischtücher, Taschentücher, Satin-Angara, Kinderwäsche, Herrenhemden, Stickerhemden, Hosen, Nachtsachen, Nachthemden, Woll- u. Biberhemden (18 Kiloware), Kretonhemden.

Alles nur gute ausgeprobte Qualitäten billig ab.

Spezial-Weißwaren- und Wäsche-Geschäft
A. Albert jr.,
Obere Grabenstraße 10,
1 Treppe.

Ferkel.

Habe am Montag, den 18. d. Mts. im Stalle Gastwirts Schlamm am Bahnhof Wiltenroth einen Transport schwerer, freistierärztlich untersuchter

Ferkel
zum Verkauf stehen.

Anton Heep, Schweinehandlung
Langenderndach.

Achtung.

Habe Montag, den 18. Oktober eine Anzahl **Ferkel**

im Stalle Nebenst. 22 zu verkaufen. Kreistierärztlich untersucht.

Philipp Scheerer und Arnum
Montabaur.

Obstrestler, Weintrestler,

frische und abgebrannte Rüch- stände aus Marmeladefabriken, Eichen, Korkkassanien in jeder Menge zu kaufen gesucht. 1391

M. Schmitt,
Düsseldorf-Deerdt.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 9254

Näheres Expedition.

Wegen Einberufung früherer nächster, lässiger Mann als

Hausdiener

sofort gesucht.

„Nassauer Hof“
Limburg a. d. Rh.

Steinbruch Arbeiter
werden noch eingestellt

Bahnkafthwerke.